Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 6. Mai 1856. Nr. 207.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Mai. Roggen etwas fester; pr. Mai 69 Thlr., Mai-Juni 67½ Thlr., Juni-Juli 64 Thlr., Juli-August 60 Thlr.

Spiritus Anfangs hoch, schließt ruhiger; loco 29½ Thlr., Mai 29 Thlr., Mai-Juni 29 Thlr., Juni-Juli 29 Thlr., Juli-August 29¼ Thlr., August-September 29½ Thlr.

Rüböl pr. Frühjahr 14 11/12 Thlr., Herbst 13⅞ Thlr. — Aktien fester.

Berliner Börse vom 5. Mai. Staatsschuld-Scheine 86½ B. Prämien-Anl. 113¼ G. Ludwigshafen-Berbach 157¼ G. Köln-Minden 164¾ G. Alte Freiburger 171 G. Neue Freiburg. 163 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 61¼ G. Mecklenburger 54¾ G. Oberschlesische Litt. A. 204 G. Oberschlesische Lit. B. 176 G. Alte Wilhelmsbahn 224 G. Neue Wilhelmsbahn 189½ G. Rheinische Aktien 116¾ G. Darmstädter, alte, 145 B. Darmstädter, neue, 124 G. Darmstädter Zettelbank 110½ G. Geraer Bank-Aktien 109 G. Dessauer Bank-Aktien 110⅛ B. Oesterreichische Credit-Aktien 181 B. Oesterreichische National-Anleihe 87¼ G. Wien 2 Monate 100 G. London von Wien 10 Fl. 4 Xr. Ziemlich fest.

Telegraphische Nachrichten.

London, 2. Mai, Abends. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erwiederte Lord Palmerston auf eine an ihn gerichtete Frage, daß es Rußland freistehe, seine Festungen an dem schwarzen Meere wieder aufzubauen; der Vertrag untersage ihm nur, seine maritimen Befestigungen wieder herzustellen. Es könne auch die Schiffe wieder herverholen, die es in dem Eingange und dem Hafen von Sebastopol versenkt hat, und die Dardanellen passiren lassen, um sie nach der Ostsee zu bringen.

Baron v. Brunnow ist heute Mittags um 12 Uhr hier eingetroffen.

Turin, 2. Mai. Die Errichtung einer Kreditanstalt hierselbst ist genehmigt worden; dieselbe beginnt demnächst ihre Operationen. — Man erwartet Interpellationen wegen des Friedens-Vertrages in den Kammern. Folgende Redner haben sich dieserhalb bereits eingeschrieben: Brofferio, Buffa, Solario della Margarita, Mamiani und Farini.

Genua, 2. Mai. Der „Great britain" brachte aus der Krim nach Spezia abermals 1152 Mann. Nach dem „Movimento" wäre die amerikanische Gesandtschaft wegen einer Differenz mit dem heiligen Stuhle über die Säkularisirung mehrerer Klostergüter von Rom abgereist.

Breslau, 5. Mai. [Zur Situation.] Wir haben im Mittagblatte die Thronrede mitgetheilt, womit Se. Majestät der König die Session des Landtages geschlossen hat. Der Ausdruck der Befriedigung, welcher sich darin im Hinblick auf die äußere wie innere Politik kundgibt, wird in dem Herzen der Nation lebhaften Wiederhall finden, und je weniger die Besorgnisse vor einer umstürzenden und sich überstürzenden Reaktion in dem Ergebniß der Verhandlungen Bestätigung gefunden haben, um so bereitwilliger wird man der allerhöchsten Aufforderung zum Frieden und zur Versöhnlichkeit entsprechen.

Daß und in welcher Weise Preußen auch die neuenburger Angelegenheit auf dem pariser Kongresse zur Sprache gebracht habe, werden unsere Leser aus dem unten folgenden Auszuge des Konferenz-Protokolls vom 8. April ersehen, welches vor allen anderen die Aufmerksamkeit des Publikums erregt hat und wohl noch Gegenstand vielfacher politischer Debatten werden wird, zumal, wie vielfach behauptet wird, die Unterstellungen des Grafen Walewski hinsichtlich der belgischen Presse zu praktischen Folgerungen führen sollen oder schon geführt haben.

Die englische Presse nimmt natürlich sehr energisch Partei gegen den Grafen Walewski, welcher den Kreuzzug des Absolutismus predige, und die „Times" sagt ganz richtig:

„Wenn die belgische Presse die Grenzen erlaubter Kritik überschreitet, so sind die Gerichtshöfe des Landes dem Kaiser der Franzosen ebenso zugänglich, wie dem geringsten Unterthan; und wenn aus einer oder der anderen Ursache kein Rechtsspruch erlangt werden kann, so ist es weit besser, einige Unannehmlichkeit zu ertragen, als das Schwert zu ziehen gegen einen schwachen Staat, der keines Widerstandes fähig ist und doch zu viel Ehrgefühl besitzt, sich dem Gebote seines mächtigen Nachbars zu unterwerfen."

Uebrigens fangen im Parlament bereits die Plänkeleien wegen des Friedens-Vertrages an, dessen schwächste Seite, d. h. die Bestimmungen wegen der Ostküste des schwarzen Meeres, zum Gegenstand der Interpellation geworden sind.

Mit der von Lord Palmerston gegebenen Antwort wird die Sache für das Parlament um so weniger erledigt sein, als die Petition der Tscherkessen einerseits und die von Rußland andererseits im Zuge befindlichen Vorbereitungen für einen kaukasischen Feldzug auf diesen faulen Fleck des Friedens-Vertrages recht geflissentlich hindeuten.

Die Kars-Debatte hat kein anderes Resultat gehabt, als ein ziemlich einstimmiges Verdammungsurtheil gegen Lord Stratford, obwohl die Regierung durch seine anderweitigen Verdienste ein allenfallsiges Versehen in dieser Angelegenheit weitaus aufgewogen findet.

Die Niederlage der in Costa Rica eingedrungenen Walkerschen Heeresabtheilung bestätigt sich; indeß dürfte darum die Gefahr noch nicht beseitigt sein. Gerade durch die Händel Nordamerikas mit England ist die Aufmerksamkeit Bruder Jonathans mehr als je auf Central-Amerika gerichtet, und die Naturverhältnisse selbst, welche Central-Amerika zu dem wichtigsten Passageland der Welt gemacht haben, müssen ihn bestimmen, auch dort die Herrschaft zu ergreifen an Stelle der schlaffen Race, welche jetzt dort wohnt.

Der Friedens-Vertrag.

∋ **Berlin**, 4. Mai. Aus den weitschichtigen Hülsen der diplomatischen Protokolle fahre ich fort, Ihnen noch einige Kerne herauszuschälen, welche theils bisher noch gar nicht zur Sprache gebracht worden sind, theils nur ungenügende Beachtung gefunden haben. In der Konferenz-Sitzung vom 25. März wurde einstimmig das Bedürfniß anerkannt, die Bestimmungen zu revidiren, welche die Handelsbeziehungen der Pforte zu den übrigen Mächten, so wie das Verhältniß der in der Türkei residirenden Fremden betreffen. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß die von Alters her bestehenden Conventionen und Kapitulationen trotz der darin zugesicherten Privilegien, der Sicherheit und den Interessen der Europäer weniger Vortheile bieten, als eine den gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechende reformirte, einheitliche Verwaltung. Man beschloß daher, unmittelbar nach Wiederherstellung des Friedens zu Konstantinopel eine Konferenz zur Berathung der wünschenswerthen Veränderungen eintreten zu lassen. Die Frage wegen Räumung aller von fremden Truppen besetzten Gebiete wurde freiwillig und zu wiederholtenmalen vom Grafen Walewski angeregt. Er stellte sofort den Grundsatz auf, daß die Räumung des ottomanischen Gebietes unmittelbar nach dem Friedensschlusse beginnen müsse, fügte jedoch zugleich die Bemerkung bei, daß mit Rücksicht auf die den Kriegsoperationen gegebene Ausdehnung mindestens ein Zeitraum von sechs Monaten erforderlich sein würde, um die Truppen und das gesammte Kriegsmaterial zurück zu schaffen. Zur Beschlußnahme über diese Angelegenheit gelangte man erst in der Sitzung vom 4. April, wo Graf Walewski mit Bestimmtheit versicherte, daß die Räumung sowohl des russischen als des türkischen Gebietes durch die verbündeten Truppen in einer Frist von sechs Monaten vollständig bewirkt sein würde. Graf Buol schloß sich mit der Erklärung an, daß auch Oesterreich bemüht sein würde, den Rückzug der kaiserlichen Truppen aus den Donaufürstenthümern zu beschleunigen, und daß diese Operation, da sie weniger Schwierigkeiten böte, als die Einschiffung der westmächtlichen Truppen, auch noch vor der Räumung des ottomanischen Gebietes ausgeführt sein könnte. Da die russischen Bevollmächtigten ihrerseits die schleunige Räumung der von den russischen Streitkräften besetzten Punkte des türkischen Reiches zusagten, so kam man in dem Grundsatz überein, daß der Rückzug unmittelbar nach dem Austausche der Friedens-Ratifikationen beginnen und ohne Unterbrechung bis zum Ende fortdauern solle, wobei der Termin von sechs Monaten als der äußerste festgehalten wurde. Mit Rücksicht auf die zwischen der Pforte und ihren Bundesgenossen bestehenden Verträge, in welche ursprünglich andere Bestimmungen über die Räumung aufgenommen worden waren, einigte man sich dahin, daß der sechsmonatliche Termin Gegenstand eines neuen Abkommens zwischen der Pforte und den Bundesmächten bilden müsse. In der Sitzung vom 30. März, wo die förmliche Unterzeichnung des Friedensvertrages und seiner Anlagen erfolgte, wurde der Waffenstillstand als selbstverständlich bis zum Austausch der Ratifikationen als verlängert bezeichnet. Daran schlossen sich in der nächsten Sitzung vom 2. April die Vereinbarungen wegen Aufhebung der Blokade. Graf Walewski erklärte, daß gewöhnlich die Einstellung der Blokade erst noch völlig wiederhergestelltem Frieden einzutreten pflege, daß jedoch Frankreich und England zu Gunsten des Handels geneigt seien, die Blokade sofort aufzuheben, wenn Rußland seinerseits die Ausnahme-Maßregel gleichzeitig in Wegfall brächte, durch welche es im Laufe des Krieges den Handel eingeschränkt hätte. Die russischen Bevollmächtigten gingen auf dieses Anerbieten sehr bereitwillig ein und brachten in einer der folgenden Sitzungen auch die Genehmigung ihrer Regierung bei. Es wurde darauf in der Sitzung vom 8. April einstimmig der Beschluß gefaßt, daß alle durch den Krieg veranlaßten, den Verkehr beschränkenden Maßregeln von diesem Tage an in Wegfall kommen und die Handelsbeziehungen, selbst der Verkehr mit Kriegscontrebande nicht ausgenommen, wieder ganz in den Zustand zurückkehren sollten, wie sie vor Ausbruch des Krieges waren. Die Erörterungen der berühmten Sitzung vom 8. April, wo verschiedene mit der orientalischen Frage in kaum ersichtlichtlicher Verbindung stehende Angelegenheiten auf das Tapet kamen, sind schon vielfach in der Presse besprochen worden. Aus den Mittheilungen des betreffenden Protokolls geht hervor, daß jeder der Bevollmächtigten von seinem Standpunkte aus die seiner Regierung naheliegenden Wünsche aussprach, ohne bei den übrigen Konferenzmitgliedern merklichen Anklang zu finden. So kam auch in der Auslassung der Herrn von Manteuffel eine Hindeutung auf die neuenburger Verhältnisse vor, ohne daß man weiter auf die Sache eingegangen wäre. Graf Orloff, wie auch Graf Buol erklärten sich ohne Vollmacht für die Verhandlungen, welche mit dem eigentlichen Gegenstande des Kongresses nicht in Verbindung ständen. Dennoch nahmen die österreichischen Bevollmächtigten an der die militärische Besetzung Italiens betreffenden Diskussion Theil, und Baron Brunnow hob die Nothwendigkeit hervor, die Verhältnisse Griechenlands, dessen Besetzung durch die Verbündeten während des Krieges erfolgt sei, nunmehr in die normale Lage zurückzuführen. Der letzte Gegenstand der Verhandlungen war die auf das zukünftige Seerecht bezügliche Deklaration, welche zuerst vom Grafen Walewski in Antrag gebracht worden war, und für welche mehrere Bevollmächtigte erst nachträgliche Instruktionen ihrer Regierungen einholen mußten. Herr v. Manteuffel erklärte dagegen, daß er die Gesinnungen seines erlauchten Herrn, des Königs, hinreichend kenne, um sich für ermächtigt zu halten, zur Aufnahme derjenigen Grundsätze des Seerechts, zu denen Preußen sich von jeher bekannt habe, in das allgemeine Recht Europas's mitzuwirken, und daß sein Souverain einem hierauf bezüglichen Abkommen seine Zustimmung nicht versagen werde. Eben so bereitwillig stimmte Herr v. Manteuffel einem von Lord Clarendon gestellten Antrag bei, welcher das in dem Friedensvertrage aufgestellte Vermittelungs-Tribunal der europäischen Mächte in Bezug auf etwaige orientalische Konflikte auch zur Erledigung anderer Streitfragen anempfehlen sollte. Ein diesen Grundsatz aussprechender Wunsch wurde in der That als einstimmiger Beschluß der contrahirenden Mächte in die Protokolle aufgenommen.

Preußen.

m **Berlin**, 4. Mai. [Die Friedensfeier. — Die europäische Stellung Preußens nach dem Frieden. — Die neuenburger Frage. — Rückblick auf die Landtags-Session. — Die rheinischen Gemeindegesetze.] Die durch das Geläut der Glocken und den Donner der Kanonen heut verkündete Friedensfeier Preußens bewegt hier alle Kreise mit um so bedeutsameren Empfindungen, als der Moment, der gleichzeitig mit dem Schluß der abgelaufenen Session des Landtags sich verbindet, wohl dazu angethan erscheinen kann, die äußere und innere Stellung Preußens einer höchst befriedigenden Betrachtung zu unterwerfen. Preußen ist aus der gefahrvollsten Weltkrisis erkräftigt und in seiner selbstständigen Politik bestätigt hervorgegangen und hat auf die ehrenvollste Weise seinen Wiedereintritt in das europäische Konzert genommen. Daß dies auch auf den pariser Friedenskonferenzen keine blos ceremonielle Formalität gewesen, beweist das 22. Protokoll vom 8. April, in welchem die Auslassungen Preußens über die dem Kongreß unterbreitete europäische Situation verzeichnet worden sind. Es ergiebt sich daraus zugleich der Ausdruck der europäischen Stellung Preußens, der sich nach allen Seiten hin auf eine ebenso charaktervolle als selbstständige und versöhnliche Weise zu erkennen giebt. Die von der „Neuen Preußischen Zeitung" gestern angedeutete Besorgniß, daß die Auslassungen des Herrn von Manteuffel über die Gefahren einer gewissen Richtung der Presse einen der Preßfreiheit überhaupt nachtheiligen Sinn in sich schließen könnten, dürften wohl als gänzlich aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. Preußen wird sicherlich an keiner Uebereinkunft zur Zügelung der europäischen Presse theilnehmen, die etwas Anderes bezweckt, als einer durch die Presse zu erzielenden Koalition des revolutionären Geistes Schranken zu setzen. Was die Lage Neuenburgs anbetrifft, welche in jener Konferenzsitzung durch Hrn. v. Manteuffel zum erstenmal in die Reihe der übrigen europäischen Fragen gestellt worden, so hat Preußen damit endlich eine gewisse Grenzlinie überschritten, in der es bisher die neuenburger Frage nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen Sr. Majestät des Königs selbst gehalten. Die Anträge der preußischen Regierung sind aber auch bei dieser Gelegenheit keine peremtorischen gewesen, sondern haben sich damit begnügt, den fragwürdigen Punkt zu bezeichnen, auf welchem eine revolutionäre Vergewaltigung dem Besitzstand des rechtmäßigen Souveräns in den Weg getreten. Der Standpunkt des preußischen Kabinets in dieser Angelegenheit war von Anfang an der, auf eine freiwillige und durch die inneren Verhältnisse selbst herbeigeführte Rückkehr Neuenburgs zu Preußen das Hauptgewicht für die Lösung dieser Frage zu legen, und es wird auch jetzt nichts geschehen, was diesen Standpunkt wesentlich verändert zeigen dürfte.

Beim Schluß der Landtags-Session ergiebt sich ebenfalls ein befriedigender Hinblick auf die eigenthümliche Fortentwickelung des preußischen Verfassungslebens, das die Befürchtungen, denen man sich namentlich beim Beginn der abgelaufenen Session hingeben zu müssen glaubte, keineswegs gerechtfertigt gezeigt hat. Uebergreifende, durch extreme Tendenzen hervorgerufene Abänderungen der Verfassung sind nicht durchgedrungen, und haben in Uebereinstimmung der Majorität mit der Regierung selbst ihre Zurückweisung gefunden. Ein nicht minder erfreuliches Zeichen hat sich darin zu erkennen gegeben, daß in den finanziellen und materiellen Fragen, wo es sich um die gesammte Landeswohlfahrt handelt, die Scheidung der politischen Parteien mehr und mehr durchbrochen wurde und ein Zusammenhandeln selbst auf getrenntem politischen Standpunkt angebahnt worden ist. Das Herrenhaus selbst, bei seinem Zusammentritt von Vielen beargwöhnt, daß es dem Geist der Sonder-Privilegien einen neuen Vorschub leisten könnte, macht sich zum Vorkämpfer der Steuererleichterungen des Volkes, indem es durch seine Initiative den Beschluß durchsetzt, daß die Forterhebung der Zuschlag-Steuer nur bis zum Ablauf dieses Jahres bewilligt wird. Es sind dies ohne Zweifel die günstigsten Momente für eine stätige und glückliche Fortbildung des konstitutionnellen Lebens in Preußen, das sich bei uns nicht durch die Schablone eines konstitutionellen Doktrinarismus, sondern aus einem Preußen eigenthümlich angehörigen patriotischen Geist fortentwickeln soll.

Die wegen der neuen rheinischen Gemeinde-Ordnung zu einer Immediat-Vorstellung bei Sr. Majestät dem König zusammengetretene rheinländische Deputation, an deren Spitze sich Herr von Auerswald befindet, hat bis jetzt den nachgesuchten Zutritt allerhöchsten Orts noch nicht erlangt. Inzwischen mehren sich die Gesuche städtischer Gemeindekörper am Rhein, die hierher gelangen, um der neuen Land- und Stadtgemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz möglicherweise die königl. Sanktion zu entziehen. Nach der unbedingt befriedigenden Aeußerung der Thronrede über den Abschluß der Gemeindegesetzgebung für alle Provinzen der Monarchie dürfte aber für die vielverbreitete Annahme, daß die allerhöchste Sanktion für jene Gesetze nicht erfolgen werde, kaum noch ein Spielraum gegeben sein.

Berlin, 3. Mai. [Tages-Chronik.] Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen war bekanntlich gestern Früh in Potsdam eingetroffen und wohnte daselbst der Parade des 1. Garde-Regiments zu Fuß bei. Nachmittags 6 Uhr traf Se. königliche Hoheit in Berlin ein. — Unter den gestern in Potsdam anwesenden Offizieren befand sich auch der General der Infanterie v. Grabow aus Stettin. Zu dem Diner im Stadtschlosse waren unter Andern die Offiziere der hiesigen Garnison geladen, welche der Schlacht von Groß-Görschen beigewohnt haben. — Der Generallieutenant Fidler von Bromberg feierte vorgestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Se. Majestät der König hat dem Jubilar bei dieser Gelegenheit den rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern zu verleihen geruht. — Der Wirkliche Geheime Rath v. Sydow ist von seiner Reise nach Preußen wieder hier eingetroffen und gedenkt vor seiner Rückkehr nach Sigmaringen einige Tage hier zu verweilen. — Die Deputation kaiserlich österreichischer Offiziere, welche neulich zur Beglückwünschung Sr. Hoheit in Braunschweig war, ist vorgestern hier eingetroffen, um den Exercitien der hiesigen Truppen beizuwohnen, als auch die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein zu nehmen. Dieselbe besteht aus dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Montenuovo, dem Obersten und Regiments-Commandeur Grafen Seldern, dem Rittmeister Baron Boßberg und dem Lieutenan

Grafen Stockau, letztere drei Herren sind vom kaiserlich österreichischen Kürassier-Regiment Nr. 7, dessen Chef der Herzog von Braunschweig ist. — Der Major Freiherr Wrangel, vom Generalstabe der 11. Division, ist in den großen Generalstab zurückversetzt, und in Stelle des Oberst-Lieutenant Leo zum Dirigenten der topographischen Abtheilung ernannt worden. Wie verlautet, wird sich derselbe im künftigen Monat nach den hohenzollernschen Landen begeben, um die in diesem Sommer daselbst angeordneten Vermessungen zu leiten.

(N. Pr. Z.)

— Aus Danzig vom 30. April wird gemeldet: Am heutigen Tage sind in Dienst gestellt worden: Sr. Majestät Fregatte „Thetis", Commandant Kapitän zur See Sundewall; Dampfkorvette „Danzig", Commandant Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; Korvette „Amazone", Commandant Korvettenkapitän Kuhn; Schooner „Frauenlob", Commandant Lieutenant zur See I. Klasse Rogge; Transportschiff „Merkur" Commandant Lieutenant zur See I. Klasse Henk.

[Aus dem 22sten Konferenz-Protokoll, Sitzung vom 8. April], reproduziren wir die nachstehende Auslassung des Herrn v. Manteuffel: Herr v. Manteuffel erklärt, er wisse genug von den Absichten des Königs, seines erhabenen Gebieters, um, ohne Anstand zu nehmen, seine Meinung über die Fragen, mit welchen sich der Kongreß beschäftige, auszusprechen, obgleich er keine diesen Gegenstand betreffenden Instruktionen habe. Zu den Grundsätzen des Seerechts, bemerkt der erste Bevollmächtigte Preußens, zu deren Annahme der Kongreß eingeladen wird, hat sich Preußen stets bekannt und sich beständig bemüht, ihre Anerkennung zu erwirken, und er hält sich für ermächtigt, an der Unterzeichnung eines jeden Aktes Theil zu nehmen, welcher ihre endgiltige Aufnahme in das öffentliche Recht Europas bezweckt. Er drückt die Ueberzeugung aus, daß sein Souverän einer etwaigen in diesem Sinne unter den Bevollmächtigten zu Stande kommenden Uebereinkunft seine Genehmigung nicht versagen würde. Herr v. Manteuffel verhehlt sich keineswegs die hohe Wichtigkeit der anderen Fragen, welche erörtert worden sind, bemerkt jedoch, daß man eine Angelegenheit, die von dem höchsten Interesse für seinen Hof und für Europa ist, mit Stillschweigen übergangen hat. Er meint die gegenwärtige Lage Neuchatels. Er sagt, daß dieses Fürstenthum vielleicht der einzige Punkt in Europa ist, wo im Widerspruch mit den Verträgen und mit dem, was alle Großmächte förmlich anerkannt haben, eine die Rechte des Souveräns mißachtende revolutionäre Macht herrscht. Herr v. Manteuffel verlangt, daß diese Frage unter die Zahl der zu prüfenden Fragen aufgenommen werde. Er fügt hinzu, daß dem Könige, seinem Souverän, das Wohl des Königreichs Griechenland sehr am Herzen liege und daß er lebhaft wünsche, Zeuge des Verschwindens der Ursachen zu sein, welche den durch die Anwesenheit fremder Truppen verursachten anormalen Zustand herbeigeführt haben. Er räumt jedoch ein, daß es zweckmäßig sein möge, Umstände zu erforschen, die geeignet sein möchten, die Sache im rechten Lichte erscheinen zu lassen. Was die etwa zu ergreifenden angemessenen Schritte in Bezug auf das Königreich beider Sicilien betrifft, so bemerkt Herr v. Manteuffel, daß solche Schritte leicht mit verschiedenen Nachtheilen verknüpft sein könnten. Er sagt, man werde wohl daran thun, sich die Frage vorzulegen, ob Ermahnungen, wie die, welche man vorgeschlagen habe, nicht im Lande einen Geist der Opposition und revolutionäre Bewegungen hervorrufen würden, statt den Ideen zu entsprechen, die man sicherlich in wohlmeinender Absicht, verwirklichen wolle. Er hält es nicht für angemessen, sich auf eine Prüfung der gegenwärtigen Lage des Kirchenstaates einzulassen, sondern beschränkt sich darauf, den Wunsch auszudrücken, daß es möglich sein werde, die Lage der Regierung zu einer solchen zu machen, daß in Zukunft die Okkupation des Landes durch fremde Truppen überflüssig werde. Herr v. Manteuffel schließt mit der Erklärung, daß die preußische Regierung den verderblichen Einfluß der alle regelmäßige Ordnung untergrabenden Presse und die Gefahren, welche diese Presse durch das Predigen von Königsmord und Aufruhr verursache, vollkommen einsehe, und fügt hinzu, daß Preußen sich gern bei einer Prüfung der zur Beseitigung eines solchen Treibens geeigneten Maßregeln betheiligen werde.

Oesterreich.

+ **Wien,** 3. Mai. Ueber den Gang der Konkordats-Verhandlungen dürften zwar schwerlich positive Resultate in die Oeffentlichkeit dringen, aber so ganz verschwiegen bleibt doch nicht die Gruppirung der Bischöfe, welche sich nach den bis jetzt stattgefundenen Berathungen gebildet hat. Wir vernehmen aus uns verläßlich scheinender Quelle, daß in dem Schooße der Konferenzen sich ziemlich entschieden zwei Parteien gegenüberstehen. Die eine derselben, welche dem Klerus der erbländischen Staaten, d. i. Oesterreich, Salzburg, Kärnthen, Krain, Mähren, Böhmen angehört, spricht sich bei den Berathungsgegenständen großentheils im Sinne der Intentionen der Regierung aus und arbeitet darauf hin, daß das Einverständniß zwischen dem Ministerium und dem päpstlichen Stuhle erhalten bleibe, die ungar. und italienischen Bischöfe dringen dagegen auf eine strikte Ausführung des Konkordates und halten sich in allen Punkten den Wortlaut des tridentinischen Konziliums gegenwärtig. Insbesondere fällt die hochkirchliche Stellung des ungarischen Episcopates auf, das sich dahin ausgesprochen, daß es um so mehr auf eine entschiedene Freiheit der Kirche dringen müsse, als Ungarn nie die josephinische Gesetzgebung in Bezug auf die Kirche gebilligt, sondern in jedem einzelnen Falle dagegen Protest erhoben habe. Zum Glücke bildet das ungarische und italienische Episcopat die Minorität und es ist demselben bis jetzt nicht gelungen, seine Ansprüche mit Erfolg geltend zu machen. Im Laufe der nächsten Woche beginnen die Berathungen über das Ehegesetz, wobei der Erzbischof von Wien den Vorsitz bei den Verhandlungen führen wird. Man ist im hohen Grade begierig zu erfahren, in welchem Sinne die Regierungsvorlage beurtheilt wird, und das Ministerium dürfte nun zuerst in die Lage kommen, zu beurtheilen, was es von der Loyalität des Episkopates zu erwarten hat.

≃ **Wien,** 4. Mai. Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand Max begiebt sich übermorgen von hier nach Paris, um dem Kaiser Napoleon III. einen Besuch abzustatten. In der Begleitung Sr. k. Hoheit befinden sich außer der gewöhnlichen Suite, FML. Graf Mensdorff-Pouilly, früher k. k. Gesandter am Hofe zu Petersburg, und der k. k. Hof-Sekretär Baron de Pont. Der Aufenthalt Sr. k. Hoheit in Frankreich wird dem Vernehmen nach mehrere Wochen dauern, da der Erzherzog zugleich die französischen Seehäfen und Marine-Etablissements zu besuchen gedenkt.

Der bei der hiesigen russ. Gesandtschaft attachirte Graf Stackelberg begiebt sich heute in einer außerordentl. Mission nach Turin und kehrt in 2—3 Wochen wieder nach Wien zurück. Der mit der Führung der hiesigen Gesandtschaftsgeschäfte interimistisch betraute russische Botschaftsrath v. Balabin, wie der zu der Organisirungs-Kommission in den Donaufürstenthümern designirte russische Kommissar v. Basily, sind zu wirklichen Staatsräthen ernannt worden.

Der neu ernannte k. k. Gesandte für London, Graf Apponyi, und der außerordentliche Kommissar Oesterreichs in der Donaufürstenthümer-Frage, Baron Koller, wurden vor einigen Tagen von Sr. Majestät in Abschiedsaudienz empfangen; die Instruktionen für letzteren sind ziemlich umfangreich. — Von Seite des Handelsministeriums ist die Errichtung mehrerer neuer Konsulate in den Häfen des schwarzen Meeres in Antrag gebracht und dürften die betreffenden Ernennungen schon in nächster Zeit erfolgen.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird im Laufe der nächsten Tage auf der Durchreise nach Italien hier eintreffen. Er reist unter dem Inkognito eines Grafen von Eberstein.

Rußland.

≃ **Von der russisch-polnischen Grenze.** Das Gerücht von einer Reise des Kaisers Alexander nach Warschau taucht wieder auf und man will wissen, daß dies bei Gelegenheit der Reise seiner Mutter nach Berlin geschehen soll. — In der Voraussicht, daß in Polen einige Getreidearten nicht gerathen werden, hat der Statthalter Fürst Gortschakoff die Ausfuhr von Weizen, Roggen, Korn, Hafer, Mehl und Kartoffeln verboten; im Allgemeinen wurde dieses Verbot ganz gut aufgenommen. — Auch wurde auf Befehl des Fürsten eine Kommission zusammengesetzt, die sich über die zur Hebung des Handels geeignetesten Mittel zu verständigen haben wird. Man ist darin übereingekommen, daß es unumgänglich nothwendig sei, fremde Kapitalien ins Land zu ziehen, und wie man mit Bestimmtheit vernimmt, ist die Berliner Escompte-Gesellschaft angegangen worden, in Warschau, Lublin und Kalisch Filiale zu errichten. — Eine der Hauptursachen, um derentwillen sich der Handel im ganzen Reiche nicht den Zeitverhältnissen entsprechend heben konnte, sind die noch immer mangelhaften Kommunikationsmittel. Diesem Uebelstande soll aber jetzt auch nach Möglichkeit abgeholfen werden. — Gleich nach der Rückkehr des Kaisers nach St. Petersburg wurde der Finanzminister ermächtigt, sich mit den Geldnotabilitäten Europas betreffs des Baues von Eisenbahnen und Kanälen ins Einvernehmen zu setzen, auch alles aufzubieten, um die Schifffahrt möglichst bald zu heben. Wie es sich ergibt, ist man also dem Isolirungssystem ganz abhold geworden und eifrigst bemüht, die russischen Zustände mit den Anforderungen der Zeit in Einklang zu bringen. Als Belag dieser Behauptung wollen wir nur anführen, daß vor Kurzem vier Patente auf industrielle Erfindungen ausgegeben wurden, wobei sich auch Fremde betheiligt. — Einige Journale haben die Nachricht, daß die russ. Regierung mit dem päpstlichen Stuhle wegen der im Königreich Polen zu besetzenden katholischen Bisthümer in Unterhandlungen getreten sei, dahin gedeutet, als sollte sich daraus der Abschluß eines Konkordates ergeben. Dem ist aber nicht so, und wie man hört, wird es bei der Besetzung der Bisthümer bleiben. Wohl wissend, daß die Auffindung der Kohle für jede Flotte eine Lebensfrage ist, hat der Großfürst Konstantin in seiner Eigenschaft als Großadmiral die gemessensten Befehle ergehen lassen, den Kohlenbau aufs eifrigste zu betreiben, und hat allen Privaten, welche sich mit Auffindung und zu Tagebeförderung dieses so wichtigen Fossiles befassen, von Seite der Regierung die kräftigste Unterstützung verheißen. — Die Organisirung der Kaukasus-Armee geht ihren Gang. Laut Befehl von Mitte April sind wieder zwei Infanterie- (genannt Krim und Sebastopol) und zwei Dragoner-Regimenter (Perestan und Szewersk) errichtet worden. Im Kaukasus werden die verschiedenen Festungen in Vertheidigungszustand gesetzt, und wie es heißt, wird ein Theil der in der Krim disponibel gewordenen Truppen nach Abchasien beordert werden. Im Korps der sibirischen und der orenburgischen Kosaken gab es letztlich viele Beförderungen und Ernennungen. Daraus und aus noch anderen Anzeichen will man den Schluß ziehen, daß diese Länder der Schauplatz kriegerischer Thaten werden dürften. Diese Maßnahme will man als auf die cirkassischen Stämme gemünzt geltend machen. Andere bringen sie aber in Verbindung mit den häufigen Inspektionsreisen des Schah von Persien und mit der Expedition gegen Dost-Mahomed und gegen Herat. Ueber beide Unternehmungen herrscht aber ein tiefes Stillschweigen, und erwartet man im Laufe des Sommers so manches Nähere und Ereignißvolle aus Afghanistan und Turkestan zu hören, als Vorläufer großer Begebenheiten, die sich in jenen Gegenden jetzt schon vorbereiten.

Petersburg, 26. April. Der Getreidehandel ist im Innern außerordentlich lebhaft. Hier am Platz sind die Vorräthe nur sehr gering. Es lagern hier überhaupt nur etwa 140,000 Tschetwert Roggen, davon sind 25,000 zur Verschiffung untauglich. Der übrige Theil gehört dem Auslande oder ist von den Exporteuren für die Ausfuhr bestimmt. Erst jetzt erkennt man, wie schlecht die Ernte in ganz Rußland gewesen sein muß. Aus den Gegenden, wo dies weniger der Fall war, nehmen nun aber die Vorräthe ihren Weg hierher, natürlich nur zu gesteigerten Preisen, da sonst die Märkte im Innern einen guten Absatz bieten. So wurden in Samara in einer Woche an 13 Millionen Pfund Getreide verkauft. Aus den Ostseeprovinzen und namentlich aus deren Haupthafen für den Getreideexport, Riga, wird wenig zur Ausfuhr kommen, da auch dort die Ernte füglich eine Mißernte genannt werden kann, und diese Gegend selbst für ihren Bedarf auf den hiesigen Markt angewiesen ist. — Man sagt, der schwedische Gesandte, dessen private Beziehungen zu dem Hofe und den höchsten Familien durch die immer gespannter werdenden Verhältnisse Rußlands zu Schweden immer mehr genirt werden, sei um seine Entlassung eingekommen. Der Gesandte, Herr v. Nordin, ist nämlich mit den hervorragendsten Familien in der engsten Verbindung, seine Gemahlin ist eine Fürstin Schtscherbatoff, und sein Verhältniß zum Hofe und allen einflußreichen Personen der Art, daß ihm allein es zu danken ist, wenn die Verbindung mit Schweden nach Abschluß des Vertrages mit den Westmächten nicht abgebrochen wurde. Es scheint indeß, daß Hr. v. Nordin sich nicht länger den immer mehr wachsenden Verwickelungen zwischen Rußland und Schweden gewachsen fühlt. — Ein von dem Minister des Innern aus Anlaß des Friedens an die Gouvernements-Chefs und die Adels-Marschälle erlassenes Cirkular macht viel von sich reden, weil man darin Andeutungen eines Rückschrittes zu erkennen glaubte, während man auf Fortschritte hofft. Der Minister ermahnt in ziemlich vagen Ausdrücken, auf jede Weise die Industrie zu fördern, namentlich sich die Auffindung neuer Erwerbs-Zweige für die Bevölkerung angelegen sein zu lassen. Gleichzeitig aber nimmt der Minister Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Rußland, wie es bisher von allen Erschütterungen der Nachbarstaaten unberührt geblieben sei, es auch ferner bleiben müsse. Es sei daher als eine der ersten Sorgen der Behörden zu betrachten, daß der Gehorsam der Leibeigenen gegen ihre Herren nicht untergraben werde. Wie es scheint, hat der Adel sich über die Ankündigung von Reformen in seinen Verhältnissen zu den Unterthanen beschwert, und man will seinen Besorgnissen, daß die Reformen allzu weit gehen könnten, vorbeugen.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. Zum Schluß der Friedenskonferenz ließ der Kaiser jedem der Mitglieder ein Exemplar von Visconti's Inconographie Grecque et Romaine auf sein Zimmer legen. Diese Schenkung eines vor einem halben Jahrhundert erschienenen Prachtwerks scheinen unsere Journalisten nicht in ihrer vollen Bedeutung erfaßt zu haben; sie wird erst einleuchtend, wenn man weiß, daß das Werk zu den kaiserlichen Erinnerungen gehört. Napoleon begnügte sich im Jahre 1799 nicht damit, den Laokoon, den Apoll von Belvedere und andere Meisterwerke des Vatikans nach Paris zu entführen; unter den glänzendsten Aussichten versetzte er auch den gelehrten Erklärer des Museo Pio-Clementino, E. Q. Visconti, von dem Tiber nach der Seine und machte ihn zum Konservateur des Antiken-Museums. Nachdem Visconti das Museum auf eine systematische, das Studium der Antiken erleichternde Weise geordnet und die hohen Erwartungen, mit welchen er in Paris aufgenommen worden war, durch mehrere gelehrte Abhandlungen gerechtfertigt hatte, beauftragte ihn der Kaiser mit der Abfassung der griechischen und römischen Ikonographie, d. h. einer Sammlung authentischer Portraits der berühmtesten Männer des Alterthums, so wie sie aus Statuen, Büsten, geschnittenen Steinen, Münzen 2c. entnommen werden können. Talleyrand, damals Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sorgte für prachtvolle Ausstattung des Werks, und als Visconti, nach viejähriger Arbeit, dem Kaiser das Dedikations-Exemplar präsentirte, legte dieser seine Befriedigung über das Geleistete auf eine den gelehrten Archäologen gleicher Weise wie den Imperator selbst ehrende Weise an den Tag. „Ich will", sagte er, „die ganze Auflage für mich behalten. Wer sind die Männer in ganz Europa, welche ein ähnliches Werk zu liefern im Stande sind?" Visconti antwortete mit Bescheidenheit und Schamröthe. „Eh bien," fuhr Napoleon fort, „donnez-moi une note de tous ceux à qui il vous plairait d'en offrir un exemplaire, ou de ceux que vous jugerez dignes de ce présent." Wer die Glücklichen gewesen, welche Visconti der Freigebigkeit des Kaisers empfohlen, ist nicht bekannt; jedenfalls wird ihm Bescheidenheit und Selbstgefühl den übereinstimmenden Rath gegeben haben, die Zahl zu beschränken.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Vor dem Richterstuhl der Krim-Untersuchungs-Kommission stand gestern, nachdem das Verhör Lord Cardigans nun ebenfalls geschlossen ist, der General Sir Richard Airey, General-Quartiermeister der Armee in der Krim. Er las vor Allem einen Brief vor, den M'Neill gleich bei seiner Ankunft in Balaklawa an Lord Raglan gerichtet hatte, und aus dem durchaus nicht hervorging, daß er auch die Funktionen des Quartiermeister-Stabes zu untersuchen habe. Er (Airey) habe darum auch nie gewußt, daß er sich vor der Kommission zu verantworten haben werde; hätte er dies gewußt, so würde er dafür gesorgt haben, daß diese eine verläßlichere Auskunft bei ihrem Zeugenverhöre erhalte, als der Fall war. Weder er selbst noch viele andere Offiziere seien jemals vernommen worden, ja die Kommission, die doch ein Gutachten über den Hüttenbau abgab, habe nie einen Ingenieur-Offizier als den kompetentesten aller Zeugen vernommen. Der erste Kommissionsbericht haben seinen (Airey's) Namen gar nicht erwähnt, und erst im zweiten, der in London nachträglich zusammengestellt wurde, seien ihm eine Reihe von Verstößen zum Vorwurf gemacht worden. Diese zu entkräften, liest der General vor Allem Briefe von Lord Raglan, General Simpson und Sir W. Codrington (auch einen Tagesbefehl des Letzteren) vor, die sich über seine Dienstleistungen mit großer Anerkennung aussprechen. Er giebt zu, daß Ueberarbeitung und mangelhafte Transportmittel vor Allem die Leiden der Armee im Winter 1854 veranlaßt hätten, aber die Vertheilung der Arbeit falle dem General-Adjutanten anheim, die Beschaffung der Transportmittel gehöre in's Bereich der General-Intendantur. Diese Behauptungen belegt der General durch eine Masse Aktenstücke, entschuldigt aber auch die Intendantur, da erst am 17. Oktober der Beschluß gefaßt worden sei, in der Krim zu überwintern, und statt 28,000 Transportthieren blos ein Paar Hundert verfügbar waren. Nach der Schlacht von Inkerman habe Lord Raglan das Gefährliche ihrer Lage gar wohl begriffen, aber da eine Einschiffung nicht thunlich war, habe man von 2 Uebeln das kleinere, nämlich die Fortsetzung der Belagerung, wählen müssen. — Der General geht im Verlaufe seiner Vertheidigungsrede auf eine Menge, größtentheils schon dagewesene, Details in Bezug auf Mannschaft, Transportmittel u. dgl. ein, und wird seine Auseinandersetzung in der auf heute anberaumten Sitzung beschließen.

Der fühlbare Mangel an Lumpen hat einige liverpooler Spekulanten veranlaßt, diesen Artikel aus verschiedenen Häfen des Mittel-Meeres, ja selbst aus Australien einzuführen. Bis jetzt hat sich diese Spekulation bewährt, und wurde bei der ersten stattgefundenen Auktion der Ctr. mit 8—19 Schill. bezahlt.

Spanien.

Aus Madrid schreibt man unterm 27. April: „Vorgestern Abends gegen 10 Uhr drangen 24 Kerle mit Stöcken, die sich für Abgeordnete der Nationalmiliz ausgaben, in die Bureaux das satirischen Blattes: „Le Padre Cobos", eines Organs der gemäßigten Partei. Der Verwalter und seine Frau waren allein anwesend. Aufgefordert, die Namen der Redakteure anzugeben, verweigerte er die Antwort; sofort ward er mit Schimpfworten überhäuft und tüchtig durchgeprügelt. Die Eindringlinge zerrissen alle vorhandenen Nummern des Journals, zerschlugen alle Möbel und beauftragten beim Abzuge den Pförtner, dem Eigenthümer des Hauses kund zu thun, daß sie dasselbe nächstens in Brand stecken würden, wenn er die Redaktion des „Padre Cobos" nicht daraus entferne. Der gestern in den Cortes über diesen Vorfall befragte Justiz-Minister erklärte, amtlich sei ihm derselbe noch unbekannt; man werde übrigens Maßregeln ergreifen, damit das Geschehene nicht unbestraft bleibe. — An dem Hinrichtungstage Buendia's näherte sich ein Verwandter desselben um Mittag einem Polizei-Agenten, schmähte ihn heftig und warf ihm vor, den Tod Buendia's veranlaßt zu haben. Der Agent entgegnete, die Justiz habe ihren Lauf gehabt, und man könne das Corps der Polizei-Agenten nicht für die von jenem Mörder erlittene Strafe verantwortlich machen. Sofort empfing er einen Messerstich in den Leib und wurde sterbend ins Spital gebracht. Der Mörder entfloh und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Der hiesige Korrespondent der Times, Dr. Lorent, ist plötzlich gestorben. — Espartero ist zu Valladolid, wo er gestern Abends anlangte, von der Bevölkerung mit lautem Jubel empfangen worden. — Aus Valencia erfährt man, daß noch täglich neue Verhaftungen stattfanden; etwa 100 festgenommene Individuen hatte man nach dem Schlosse von Murviedro gebracht und die übrigen saßen in der Citadelle von Valencia."

Eine Depesche aus Madrid vom 1. Mai lautet: „Nach einer in der „Madrider Zeitung" veröffentlichten Uebersicht haben die bis heute verkauften Nationalgüter 300 Millionen und die rückgekauften Renten und Grundzinsen 70 Millionen Realen aufgebracht. — Der Sergeant, welcher an der Spitze der Konspiration vom 7. Januar gegen die Cortes stand, wurde zu sechszehnjähriger Einkerkerung verurtheilt. — Die Cortes fahren mit Diskussion des Preßgesetzes fort."

Eine andere Depesche aus Madrid vom 2. Mai meldet: „Die „Madrider Zeitung" enthält ein Dekret, das die Statuten der allgemeinen Kredit-Gesellschaft in Spanien (Kredit mobilier Prost) genehmigt. — Nach den Berichten aus den Provinzen herrscht überall die größte Ruhe."

Amerika.

* Ueber den Krieg in Costa Rica veröffentlicht der „Panama Star" vom 8. April eine Reihe von Nachrichten, die der Dampfer „Emilie" zwischen dem 1. und 31. März bei einem Besuch der Häfen Punta Arenas, La Union, Acajutta, San Jose de Guatemala und Chiriqui gesammelt hat. In ganz Costa Rica schien der Krieg gegen

Walker sehr populär zu sein. Täglich meldeten sich neue Freiwillige zur Landesvertheidigung, und die Regierung hatte ein Anlehen von 100,000 Dlls. ausgeschrieben. Die Armee sollte auf 9000 Mann gebracht werden. 3000 Mann marschirten unter General Mora gegen die Grenze. In Punta Arenas kommandirte ein Baron Bülow. Als die „Emilie" nach San Salvador kam, erfuhr sie, daß General Mora mit nur 500 Mann den Oberst Schlesinger aufs Haupt geschlagen hatte. Letzterer war mit 400 Freibeutern in der „Hacienda de Santa Rosa" wohl verschanzt gewesen, mußte aber sein Heil in der Flucht suchen. Ueber 20 Freibeuter, Irländer und Deutsche, fielen in Gefangenschaft. Walker wartete vergebens auf Zuzug, auch fehlte es ihm an Lebensmitteln. General Cabanas war von ihm abgefallen und hatte ihm brieflich den Rath gegeben, sich aus dem Staube zu machen. Dies begab sich, nach dem in San Jose veröffentlichten Bülletins, am 20. März. Am 26. März kam in Punta Arenas ein Expreßbote an mit der Nachricht, daß 90 von Walkers Leuten todt gefunden worden und daß andere verwundet in den Wäldern umherirrten. Von den Gefangenen hatte das Kriegsgericht 19 erschießen lassen. — Am 7ten endlich kam der nicaraguasche Dampfer „Cortes" in Panama mit der Nachricht an, daß Walker den Oberst Schlesinger wegen Feigheit vor ein Kriegsgericht gestellt habe. Während der „Cortes" in San Juan del Sur lag, kamen viele Walkersche Rekruten an, aber als sie von dem Mißgeschick ihres Wallenstein hörten, weigerten sie sich ans Land zu gehen und begaben sich nach Panama. Von Walker selbst hieß es, daß er sich nach Rivas zurückgezogen und dort nach Kräften verschanzt habe.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 5. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Wie im gesammten preußischen Vaterlande, so wurde auch hier das Friedensdankfest am gestrigen Sonntage in der erhebendsten Weise gefeiert. Nachdem schon Sonnabends das Glockengeläut von allen Kirchthürmen der Stadt auf den Festtag würdig vorbereitet hatte, ward die Feier selbst gestern zunächst mit Hinweisung auf die hohe Bedeutung derselben in den Amtspredigten der Geistlichen, sowie durch Gebete und Gesang, unter volltönender Orgel-, Musik- und Posaunen-Begleitung zum entsprechenden Ausdruck gebracht. Nach beendigtem Militär-Gottesdienste in der St. Barbara-Kirche war in der Nähe derselben, auf dem Platze zwischen der Promenade, der Wall- und Antonienstraße eine Abtheilung des 6. Artillerie-Regiments mit Geschützen aufgestellt, aus welchen (wie im Mittagblatt gemeldet), die üblichen 101 Freudenschüsse abgefeuert wurden. Eine dichte Menschenmenge umstand den Schauplatz, oder bewegte sich auf den angrenzenden Promenaden. Während der Donner der Kanonen weithin wiederhallte, hatte sich auch am Exercierplatze hinter dem königl. Palais ein zahlreiches Publikum versammelt, um der daselbst stattfindenden Wachtparade beizuwohnen. Vorher war ein Gerücht von einer bevorstehenden allgemeinen Garnisons-Parade verbreitet, das sich jedoch nicht bestätigte.

Trotz der etwas unfreundlichen Witterung, waren die Konzert-Lokale gestern Nachmittags ziemlich zahlreich besucht. Auch für den Wintergarten, welcher gegenwärtig im schönsten Blüthenschmucke prangt, hatte sich die Theilnahme merklich gesteigert, und dürfte nach der Wiedereröffnung der „Arena" nicht nur die frühere Höhe wieder erreichen, sondern bei weitem übertreffen. Der Bau des Saal-Theaters wird rasch gefördert. An der östlichen Colonnade erhebt sich die Bühne mit den erforderlichen Nebengelassen, und an der entgegengesetzten Seite des Saales wird ein Amphitheater nebst einem Bogen-Balkon errichtet. Es werden somit auch im Saal-Theater Plätze, der Arena entsprechend nach den verschiedenen Rangabstufungen hergerichtet werden.

Bei dem gestrigen Examen der Religionsschule der alten jüdischen Kultusgemeinde, welches im Beisein von Deputationen des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Vorstandes und Repräsentanten-Kollegiums abgehalten wurde, stellten sich die günstigsten Resultate heraus. Die Zöglinge wurden von den Lehrern in allen Fächern der Religionswissenschaft geprüft. Hierauf wurden 4 Knaben und 2 Mädchen nach Ablegung des Glaubensbekenntnisses feierlich entlassen und die fleißigsten Schüler mit Prämien bedacht. Zum Schlusse hielt Herr Landrabbiner Tiktin an die Abgehenden eine Ansprache, worin er ihnen an's Herz legte, festzubleiben, nicht blos in dem schriftlichen, sondern auch in dem mündlichen Gesetze der Väter, und ermahnte sie, wie bisher, so fernerhin den Weg der Tugend und Unschuld zu wandeln.

Wie verlautet, beabsichtigt der Vorstand der berliner Israeliten-Gemeinde, eine Abänderung der neulich erwähnten Ministerial-Verfügung, wegen der gottesdienstlichen Ordnung, im Petitionswege herbeizuführen. — Nachdem wir an authentischer Stelle genaue Erkundigung eingezogen, können wir mittheilen, daß der in letzter Kammersitzung von einem Abgeordneten erwähnte jüd. Geistliche der hiesige Landrabbiner Tiktin nicht ist.

Breslau, 5. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft erstattete zunächst der Direktorial-Vorsitzende Hr. Regierungsrath Kuh den Rechenschaftsbericht über das Jahr 1855. Hiernach betrug die Einnahme 739,504 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe 505,559 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., und das Gesellschaftsvermögen laut Abschluß vom 31. Dezember 3,137,465 Thlr. 19 Sgr. Nachdem Hr. Graf Hoverden über die erfolgte Revision der Rechnung berichtet und die Decharge einstimmig ertheilt war, wurden die Neuwahlen vollzogen. Durch diese treten ins Direktorium die Herren Ober-Reg.-Rath v. Struensee und Kaufm. Jul. Müller als ordentliche Mitglieder, ferner die Herren Kaufmann Sasse und Rud. Schöller als Stellvertreter; in den Verwaltungsrath die Herren Ober-Bürgermeister Geh. Reg.-Rath Elwanger, Bankier Guttentag, Oberamtmann Sopsky, und als Stellvertreter die Herren Buchhändler Heinrich Korn, v. Lieres auf Gallowitz und Graf Schweinitz auf Berghaus. — Einen ausführlicheren Bericht über die heutige Generalversammlung müssen wir uns vorbehalten.

Breslau, 30. April [Der evangelische Verein] feierte gestern Abend in seiner 13. Zusammenkunft Krause's Abschied unter Schmeidler's Vorsitze, der nach seinem unheilvollen Falle zum erstenmale wieder gestern die Versammlung mit seiner Gegenwart erfreute. Nach den üblichen Mittheilungen aus Zeitschriften überraschte Weingärtner mit der Nachricht, „ein neuer Doktor" werde auftreten. Es war Krause, welchen Gießen mit einem Diplome zum Doktor der heil. Schrift beehrt hat. Dieser ging zum Schlusse seiner vielen Vorträge hauptsächlich auf die Frage ein: Was ist die Aufgabe der ev. Kirche für jetzt und alle Zeiten? Dieselbe stellt sich hiernach für den ev. Verein insonderheit von selber. Der Redner antwortete: Sie ist, das Evangelium, nach dessen göttlichem Ursprunge und Inhalte, lediglich aus dem Urquelle, Christus, selbst geschöpft, in Lehre und Leben immer lauterer und mächtiger zur Geltung zu bringen, nicht durch äußere Gewaltmittel, sondern lediglich von innen heraus. — Dem Vereine Lebewohl sagend wünschte er demselben ferneres, segensreiches Bestehen, und verhieß das Wieder-Erscheinen in seiner Mitte, für den Fall, daß eine Reise von Hamburg ihn nach Breslau zum Besuche führen würde. Schmeidler gab dem Bedauern Vieler Worte, daß der Verein beim Ringen mit feindseligen Mächten in dem Abgehenden „einen starken Arm und ein scharfes Schwert" verliere, sagte ihm Dank für seine bisherige, treue Thätigkeit für die Zwecke der Verbrüderung, und forderte letztere auf, dieselben niemals aus den Augen zu verlieren, und dafür immer neue Mitglieder anzuwerben. E. a. w. P.

---

† **Görlitz**, 1. Mai. [Superintendenten-Besoldung.] Es ist erfreulich, die Theilnahme für das Gedeihen der Schule und Kirche sich nach allen Seiten hin mächtig regen zu sehen. Auch die görlitzer Kreisstände haben ihr Interesse dafür durch eine nachahmungswerthe Kundgebung bewiesen und für das laufende Jahr die Summe von 50 Thlrn. zur Besoldung der Superintendenten in ihrer Eigenschaft als delegirte Kommissarien bei den Schulrevisionen bewilligt.

Löwen, 3. Mai. Se. Majestät der König hat mittelst allerhöchster Ordre vom 12. März d. J. zu genehmigen geruht, daß die Gemeinde der mährischen Brüder zu Gnadenfrei das hierselbst gelegene Haus Nr. 157 und die dazu gehörenden Ackerstücke Nr. 217, 151, 79 und 162 behufs ihrer Diaspora-Versammlungen erwerbe.

= **Wohlau**. Se. Majestät der König hat mittelst allerhöchster Ordre vom 29. März d. J. zur Bestreitung der Kosten des neuerbauten evangelischen Schulhauses in Tannwald eine Gnaden-Beihilfe von 200 Thlrn. zu bewilligen geruht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	18,367,200	Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	1,954,600	"
3)	Wechsel-Bestände	30,942,400	"
4)	Lombard-Bestände	8,350,200	"
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	10,782,200	"

Passiva.

6)	Banknoten im Umlauf	20,511,200	"
7)	Depositen-Kapitalien	23,623,700	"
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	13,508,700	"

Berlin, den 30. April 1856.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Berlin, 3. Mai. An unserer Börse war heute die Zahl der eingegangenen Verkaufs-Aufträge bei weitem größer als die vorhandenen Kaufordres, da die bedeutende Courssteigerung, die bei mehreren Effekten während der letzten Tage eingetreten, von Vielen zu Gewinn-Realisationen benutzt wurde, und nur in diesem Umstande hatte die flaue Stimmung ihren Grund, die am Schlusse einer außerordentlichen Geschäfts-Unthätigkeit Platz machte, da die einmal platzgegriffene Verstimmung sich nun einmal nicht fortbannen ließ, für die Spekulation à la baisse es aber an bestimmten Veranlassungen fehlt. Sehr wenig hervorstechende Momente bot heute der Verkehr in den Bank-Aktien dar, und es wäre höchstens hervorzuheben, daß braunschweigische und weimarsche Bank-Aktien lebhaft gesucht blieben und im Course wesentlich anzogen; auch darmstädter Zettelbank-Aktien stiegen im Verhältniß zu gestern um ein volles Prozent. Diskonto-Kommandit-Antheile waren dagegen im Preise heute niedriger, blieben am Schluß aber wieder entschieden gesucht. Von den Eisenbahn-Aktien haben wir auch nicht ein einziges Effekt hervorzuheben, in welchem der Umsatz besonders lebhaft gewesen wäre, oder das eine wesentliche Preissteigerung erfahren hätte. Am entschiedensten bemerklich machte sich ein Rückgang der Course bei den Nordbahn-Aktien, da sich die Nachricht verbreitete, daß die pro 1855 zu erwartende Dividende in keinem Falle über 1¼%, also selbst weniger als die der mecklenburger Aktien betragen werde. Wir glauben zwar, daß bis diesen Augenblick eine definitive Beschlußfassung der Gesellschaftsvorstände darüber noch nicht vorliegt, immerhin aber mag das Gerücht, nach manchen Anhaltspunkten zu urtheilen, der Wahrscheinlichkeit nicht entbehren. Wir registriren für heute nur die Thatsache, daß die Aktien in Folge dieses Gerüchtes von 62½ bis 61¾ zurückwichen. Die österreichischen Effekten blieben ziemlich vernachlässigt, nur Credit-Bank-Aktien und Staats-Bahn-Aktien behaupteten sich ziemlich fest. Die russischen Sachen weisen fast durchweg Brief-Course auf. Prioritäten und preußische Fonds behaupteten sich sehr fest. Minerva-Aktien waren 101 G.

Magdeburg, 2. Mai. [Zucker.] Rübensyrup effektiv und auf Lieferung für die Sommermonate 1⅔ Thlr. pro Centner. Zucker animirt, und namentlich Rohzucker wesentlich höher bezahlt, gewöhnliche erste Produkte 13—14 Thlr., ausnehmend weiße Sorten bis 15 Thlr. pro Centner. Raffinirter Zucker wenig offerirt. Raffinade 19—19½ Thlr. Melis in Broten 17⅔—18½ Thlr. excl. Faß; gemahlener Melis 17¾—18½ Thlr.

△ *Natibor, 4. Mai. [Marktpreise.] Am letzten Markttage wurden gezahlt: gelber Weizen pro Scheffel 2 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 25 Sgr., Roggen pro Scheffel 2 Thlr. 15 Sgr. bis 3 Thlr., Gerste 1 Thlr. 28 Sgr. bis 2 Thlr. 4 Sgr., Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. bis 1 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., Stroh pro Schock 6 Thlr., Heu pro Ctr. 16 bis 25 Sgr., Butter pro Quart 18 bis 22 Sgr., Eier 4—5 Stück 1 Sgr.*

---

† **Breslau**, 5. Mai. Bei sehr mäßigem Geschäft war die Börse heut sehr flau gestimmt und die meisten Aktien sind im Preise bedeutend gewichen. Von Fonds waren schlesische Rentenbriefe begehrt.

≙ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte hatten wir ein recht lebhaftes Geschäft. Besonders begehrt waren die schwersten Gattungen Weizen und Roggen, die auch bei effektivem Gewicht mit 2—3 Sgr. über die höchsten Notirungen bezahlt wurden. Auch für gute Qualitäten Gerste und Hafer war reger Begehr. Es waren Käufer aus dem Großherzogthum und dem Gebirge anwesend, aber auch für den Konsum und für in hiesiger Nähe gelegene Mühlen-Etablissements wurde gekauft.

Bester weißer **Weizen** 130 135—140 Sgr., guter 120—115—120 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—105 Sgr., bester gelber 120—125—128 bis 134 Sgr, guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—85—90—95 bis 100 Sgr., Brennerweizen 60—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — **Roggen** 87pfd. 103—105 Sgr., 86pfd. 100—104 Sgr., 85pfd. 98—100 Sgr., 84pfd. 95—97 Sgr., 83—82pfd. 90—94 Sgr. nach Qual. — **Gerste** 65—70—75 Sgr., Mahlgerste bis 77 Sgr. — **Hafer** 37—40—43 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115 Sgr. — **Mais** 66—68—70—73 Sgr. — **Hirse** 3⅜—⅚—4—4¼ Thlr. Saatgetreide wird über höchste Notizen bezahlt.

Oelsaaten ohne Handel. Für besten **Winterraps** würde 138—140 Sgr. zu bedingen sein, **Sommerraps** und **Sommerrübsen** 100—110 bis 115—120 Sgr.

Rüböl wenig Geschäft; loco und pr. Frühjahr 16⅓ Thlr. Br., pr. Herbst 14 Thlr. bezahlt.

Spiritus in sehr fester Stimmung und höher bezahlt, loco 13¾ Thlr.

Von **Kleesaaten** waren die heutigen Offerten sehr unbedeutend. Für rothe Saat war mehrseitig Begehr, und das kleine am Markte gewesene Quantum von circa 50 Centner div. Qualitäten ging zu den letztbezahlten Preisen schnell in andere Hände über. Weiße Saat matt und ohne Frage.

Hochfeine rothe Saat 21—22 Thlr., feine und feinmittle 19½—20 bis 20½ Thlr., mittle 17½—18—19 Thlr., ordin. 13—14—15—16—17 Thlr. nach Qualität, hochfeine weiße Saat 23—24 Thlr., feine und feinmittle 20 bis 21—22 Thlr., mittle 17½—18—19—19½ Thlr., ord. 11—12—13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5—6 Thlr. pr. Ctr.

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen und Spiritus belebt und höhere Preise wurden bewilligt. Roggen pr. Mai 74 Thlr. Gld., Mai-Juni 72 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 68 Thlr. bezahlt, Juli-August 64 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 13½ Thlr. Gld., pr. Mai 13½—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 13⅔—⅚ Thlr. bezahlt, Juli-August $13\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., August-September 14 Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 5. Mai. Zink bleibt in guter Frage und ist 7 Thlr. 9 Sgr. für loco Waare als Gld. zu notiren. Von London werden die Bestände in Zink am 1. Mai auf 2630 Tons angegeben, also um 440 Tons kleiner als am 1. April d. J.

Wasserstand.

Breslau, 5. Mai. Oberpegel: 14 F. 8 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ [Die Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Vor einigen Tagen waren unter dem Präsidium des königl. Eisenbahn-Kommissarius, Herrn v. Nostiz, die Verwaltungsmitglieder obgenannter Eisenbahn und die deputirten Glieder des hiesigen Magistrats versammelt, um sich über die Einführung gedachter Eisenbahn in hiesiger Stadt, über deren Verbindung mit der Oder und zugleich über die Vereinigung derselben mit den Bahnhöfen der Niederschlesisch-Märkischen und Breslau-Freiburger Eisenbahn zu besprechen. Das bauende Komite erklärte sich bereitwilligst für Förderung aller hiesigen Interessen, weil es Breslau als den Hauptpunkt betrachte für die neue Bahn; weil es die Odervorstadt hierselbst in jeder Hinsicht nur als den günstigsten Ausgangspunkt jener Bahn ansehen könne; weil es die bisherige irrige Idee der Isolirung der Bahnen von der Schifffahrt verwerfe und Alles thun wolle, um so viele und günstige Schiffsverbindungen, als möglich, herzustellen; und endlich: weil es nicht, wie andere Eisenbahn-Komite's, den Bahnhof weit von dem Hauptpunkte auf die Felder bauen und verlangen wolle, daß die Stadt zu ihm hinauskomme, sondern den praktischen Weg der Engländer und anderer verständiger Eisenbahnbauer zu verfolgen wünsche, mit dem neuen Bahhofe der Mitte der Stadt so nahe als möglich zu kommen, um allen Interessen so bequem als möglich zu werden.

Diese löblichen und hier zum erstenmal laut gewordenen Grundsätze dürften in vielfacher Hinsicht die Breslauer erfreuen und zum großen Theil beglücken. Denn obschon selbstverständlich ohne ministerielle Prüfung nichts definitiv festgestellt werden kann, so darf doch angegeben werden, daß für den Bahnhof der Breslau-Warschauer Eisenbahn in der hiesigen Odervorstadt drei Plätze in Sicht genommen worden: das Matthiasfeld mit dem größten Theil des Viehmarkts; das ganze Häuser- und Garten-Viertel westlich vom Wäldchen nebst daran stoßenden Holz- etc. Platz bis an die Oder- und der Offenen-Gasse; und — den alten Turnplatz nebst Kletschkau, wobei die alte Oder von der rosenthaler Brücke abwärts eingedämmt und der Stadt ein großer Vortheil geschaffen werden würde, indem dort zwischen alter und neuer Oder eine höchst nöthige Dammregulirung ausgeführt und der Stadt ein schönes und werthvolles Terrain gesichert werden könnte.

Ebenso wichtig wie diese Bahnhofsanlage ist die Ueberführung der Verbindungsbahn über die beiden Oderarme auf der Süd- und Nordseite des Bürgerwerders: denn hier vereinen sich drei Interessen. Erstlich das Verbindungs-Interesse der neuen Bahn, dann für die Breslau-Freiburger Bahn das große Interesse, mit der Oder d. h. Schifffahrt in Verbindung zu kommen, und drittens das Interesse der Stadt, dort eine feste Brückenverbindung zwischen Nikolai- und Odervorstadt und beider mit dem Bürgerwerder zu erhalten. Es würden also die beiden dort nöthigen, im Ganzen wenig bedeutenden Oderbrücken in ihrem Kostenpunkte auf drei Schultern fallen und daher für keine schwer werden. — Für die Ueberführung der Verbindungsbahn sind zwei Punkte projektirt: vom Bürgerwerder nach der Neuen-Oderstraße und über die dortigen Holzplätze und Gärten nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe; und — von dem Bürgerwerder nach dem untern Bär, auf der Nordseite den Stadtgraben entlang, bei der Viktoria-Statue über den Stadtgraben nach dem Freiburger Bahnhofe. Da das Direktorium der Breslau-Freiburger Eisenbahn in kluger Voraussicht des Kommenden schon ein bedeutendes Grundstück an der Siebenhufener Straße gekauft, auch hinter dem Freiburger Bahnhofe der lästigen Verbindungsbahn solche Curven gegeben, daß die Verbindung mit dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe sehr erleichtert wird; da überdies mit der Brücke über den Stadtgraben an der Viktoria-Statue sich sehr leicht ein Laufsteg zur großen Bequemlichkeit des Publikums vereinen ließe, so dürfte die letztere Linie Vielen als die angenehmste und bequemste erscheinen.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche v. 27. April bis incl. 3. Mai d. J. wurden befördert 7698 Personen und eingenommen 59232 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr.

Im Monat April d. J. betrug die Frequenz 32,18 Personen und die Gesammt-Einnahme 202,937 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche v. 27. April bis incl. 3. Mai d. J. wurden befördert 1273 Personen und eingenommen 1452 Rtlr. 2¼ Sgr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 26. April bis incl. 2. Mai d. J. wurden befördert 1331 Personen und eingenommen 7242 Rtlr.

Die Gesammt-Einnahme pro April d. J. betrug	33799 Rtlr.	12 Sgr.	— Pf.
Im April 1855	35783 "	18 "	— "
Demnach im Monat April 1856 weniger	1988 "	6 "	— "
Die Mehr-Einnahme bis ult. März d. J. betrug	64447 "	12 "	— "
Bleibt ult. April d. J. Mehr-Einnahme	62459 Rtlr.	6 Sgr.	— Pf.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche v. 27. April bis incl. 3. Mai d. J. wurden 4548 Personen befördert und eingenommen 8018 Rtlr. 12 Sgr. 3 Pf.

Im Monat April d. J. fuhren überhaupt auf der Bahn 17,503 Personen und betrug die Einnahme:

1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Verkehr	9522 Rtlr.	8 Sgr.	— Pf.
2) für Güter-Verkehr	28109 "	6 "	3 "
zusammen	37631 "	14 "	3 "
Hierzu die Einnahme bis ult. März d. J.	114565 "	26 "	— "
Daher Gesammt-Einnahme bis ult. April d. J.	152197 "	10 "	3 "
Die Einnahme pro 1855 bis ult. April betrug	111121 "	6 "	5 "
Mithin 1856 mehr	41076 Thlr.	3 Sgr.	10 Pf.

Ein Stahlfedern-Wettrennen. Vor Kurzem wurde in Wien in einer aus mehreren Angestellten, Comptoiristen und Künstlern bestehenden Gesellschaft, wozu sich auch einige Dilettanten der Steno- und Kalligraphie eingefunden hatten, ein ganz eigenthümlicher Wettkampf veranstaltet. Nachdem die Metallfeder, jene stählerne Waffe des menschlichen Gedanken, jetzt von Tag zu Tag mehr an Verbreitung gewinnt, und ihre Vorgängerin beinahe schon gänzlich aus dem Felde geschlagen ist, so zwar, daß diejenigen Nachzügler, welche sich aus Vorurtheil oder alter Gewohnheit noch immer des patriarchalischen Gänsekiels bedienen, gegenwärtig als unverbesserliche Schreibreaktionäre betrachtet werden, beschlossen die gedachten Herren einmal praktische Proben damit anzustellen, und die bekannteren auf dem Platze vorkommenden Fabrikate in Gemeinschaft einer genauern Untersuchung zu unterziehen, um auszumitteln, welches davon sowohl dem täglichen Gebrauch im Geschäftsleben als den höheren kalligraphischen Anforderungen am meisten entspricht, da in Bezug auf Flexibilität, handliche Bequemlichkeit und Widerstandsfähigkeit gegen den durch schlecht fabrizirte Tinte erzeugten Rost ein so großer Unterschied hervorgeht. Bei diesem Federkonzert wurden mehr als zwanzig Sorten Stahlfedern inländischen, französischen, belgischen und englischen Ursprungs auf den Kampfplatz geführt, und nachdem man sämmtliche Arten nach allen erdenklichen Methoden, in Schön- und Schnellschrift, so wie in artistischen Ausführungen, ja sogar im rapidesten dictando erprobt hatte, wobei man dasselbe Dictat von den nämlichen Individuen drei bis viermal mit verschiedenen Federn ausführen ließ, — denn man arbeitete mit gewechselten Ruthen, — so wurde endlich nach fünfstündiger sorgfältiger Prüfung von dem ganzen dort versammelten Schreibe-Areopag der Cementfeder Alexandre's aus Birmingham einstimmig der Sieg zuerkannt, weil sie die oben erwähnten Bedingungen unter allen ihren Nebenbuhlerinnen am glänzendsten erfüllte. Nachdem dieser Ausspruch bereits verkündigt war, produzirte ein daselbst anwesender Comptoirist eine Stahlfeder von der sogenannten Mediumsorte aus derselben Fabrik, die er bereits seit einem Monat täglich ununterbrochen zur Buchführung und seinen Korrespondenzen verwendet, ganz abgesehen von den zahlreichen damit geschriebenen Liebesbriefen, welche bei solchen jungen Herren mitunterlaufen, und diese Veteranin aus Birmingham wurde nach ihren vierwöchentlich ausgestandenen Feldzügen noch so schmiegsam und brauchbar gefunden, als ob sie erst heute Morgen zum erstenmale eingetaucht worden wäre. Gewiß ein seltenes Beispiel von Ausdauer bei einer Stahlfeder! — Einen sehr interessanten Ueberblick über die großartige Cementfeder-Fabrik von J. Alexandre in Birmingham bietet uns übrigens die neueste Ausgabe der „Illustrirten Zeitung" Nr. 670; auch wir haben hier eine Niederlage dieser Cementfedern, und zwar in der Papierhandlung von **Emil Neimann**, Schmiedebrücke an der Ecke des Ringes und der Albrechtsstraße.

[4609] **Verlobungs-Anzeige.**
(Verspätet.)
Ich beehre mich entfernten Verwandten und Bekannten die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Adolphine** mit dem königl. preuß. Premier-Lieut. des 36. Inf.-Regts. Herrn **Nesselman** ergebenst anzuzeigen.
Luxemburg, den 20. April 1856.
Verw. v. **Stwolinska.**

Charlotte v. Wlodek.
Moritz Laugner.
Verlobte. [4694]

Als Neuvermählte empfehlen sich:
J. Harazim I. Post-Expedient.
Clementine Harazim, geb. **Wolff.**
Breslau, den 5. Mai 1856. [4672]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Ferdinand Wiedermann.
Marie Wiedermann, geb. **Metzig.**
Breslau, den 4. Mai 1856. [3187]

[4603] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Frau **Anna**, geb. **Krichler**, von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 5. Mai 1856.
Carl Nuhneke.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie** von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 3. Mai 1856. [4697]
W. Schmidt.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung)
Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige der heute Früh 8 Uhr 55 Minuten erfolgten glücklichen Entbindung meiner lieben Frau **Amalie**, geb. **Altenburg**, von einem muntern Knaben.
Breslau, den 5. Mai 1856. [4669]
J. G. Schwoy.

[4684] **Todes-Anzeige.**
(Statt jeder besondern Meldung.)
Heute Früh starb nach schmerzlichem Krankenlager in seinem zweiunddreißigsten Lebensjahre der königl Kreisrichter **Adolph Dietze.** Seinen und unsern geehrten Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige mit der Bitte, uns in unserem großen Schmerze ihr stilles Beileid zu schenken.
Breslau, den 4. Mai 1856.
Schönfärber **Dietze**, als Vater.
Emma, als Schwester.
Ida Heinsius, verw. **Franke**, als Braut.
Die Beerdigung findet Mittwoch Früh um 8 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

[4604] **Todes-Anzeige.**
Heute in der Mittagsstunde entschlief sanft und schmerzlos nach kurzem Krankenlager unsere hochverehrte und innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroß-Mutter, die verwittwete Oberstlieutenant **von Leithold**, geb. **von Schipp**, im 79. Jahre ihres segensreichen Lebens.
Breslau, den 3. Mai 1856.
Carl Wolfgang Graf **Ballestrem** auf Plawniowitz-Ruda,
Bertha Gräfin **Ballestrem**, geborne **v. Leithold**,
für sich und im Namen sämmtlicher Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel der Verstorbenen.

[3170] **Todes-Anzeige.**
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute um halb 12 Uhr entschlief nach schweren Leiden am Typhus der königl. Kreis-Chirurgus **Robert Rother** im 43. Lebensjahre, was wir fernen Verwandten und Bekannten tief betrübt anzeigen.
Glaz, den 3. Mai 1856.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Dinstag den 6. Mai. 28. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum dritten Male: „**Die Frauen von Weinsberg.**" Komische Oper in 3 Akten von Dr. Grosser. Musik von C Schnabel.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch den 7. Mai, Abends 7 Uhr, Hr. Dr. Luchs: das hiesige Dominikanerkloster im XV. Jahrhundert und das Bauwesen jener Zeit. [3174]

General-Versammlung den 7. Mai.
Lehrer Adam, Vors. des Vereins für Stenographie nach Stolze, Rosenthalerstr. 6.

Akademischer Musik-Verein.
Dinstag den 6. Mai in Kutzner's Lokal:
Liedertafel.
Anfang 7 Uhr. [3172]
Der Vorstand.
Eimann. Simon. Sommer.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau**, Ring Nr. 2, erscheint in wenigen Tagen: [3186]

Strafgesetzbuch
nebst den Novellen
und allen
Entscheidungen
des königl. Obertribunals.
Von **C. Hahn.**
9 Bogen 8. Preis: 12 Sgr.
Das Werk erscheint sofort vollständig.

Ein getragener Nerz-Pelz,
in noch gutem Zustande, wird zu kaufen verlangt. Adressen hierüber werden erbeten Reuschestraße 27, im Gewölbe. [4687]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 8. Mai.

I. Kommissions-Gutachten über den abzuschließenden Vergleich zwischen dem Dominium Herrnprotsch und dem Besitzer des Freigutes Nr. 2 zu Stabelwitz wegen Gräsereiberechtigung, über die verlangte Schenkung des Grund und Bodens, auf welchem die Claaßen'sche Siechenhaus erbaut ist, an die Claaßen'sche Siechenhaus-Stiftung und Ersatz des Verlustes, welchen der Stiftungsfonds bei Wiederveräußerung des Grundstücks 10 der Klosterstraße an der Kaufsumme erlitten, über die Erklärung des Magistrats in Betreff der Zurückverlegung der Sonntagsschule in das Elisabetan. — Bewilligung von Gratifikationen an Lehrer, von Honoraren für die Verwaltung der Polizei in den zu Stiftsgütern gehörigen Ortschaften, Genehmigung der im vorigen Jahre bei Schul- und Instituts-Verwaltungen vorgekommenen Etats-Ueberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Kommissions-Gutachten über die Vorschläge zum Ankauf grundfester Buden, über den Antrag auf Natural-Gestellung der Pferde für Offiziere und Beamte der Landwehr im Falle einer Mobilmachung. — Wahl dreier Mitglieder der städtischen Abgaben-Deputation, eines Bezirks-Vorsteher-Stellvertreters und eines Schulen-Vorstehers.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[3184] **Der Vorsitzende.**

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro April 1856,

[481] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	422,738	3	4
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	83,950	—	—
3. Wechselbestände	472,995	1	10
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 922,869 Thlr. — Sgr.	616,545	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	227,535	28	—
3. Depositen-Kapitalien	15,646	20	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 30. April 1856. **Die städtische Bank.**

Verpachtung der Restauration im Schießwerder.

Nach Beendigung der bisherigen Pacht der **Restauration im hiesigen Schießwerder** ist zu deren anderweitigen Verpachtung im Wege der Lizitation zur sofortigen Uebernahme Termin auf
Donnerstag den 8. Mai Vormitt. 11 Uhr
in dem rathhäuslichen Bureau **VII.**, Elisabetstraße Nr. 13, angesetzt.
Die Bedingungen sind in demselben Bureau einzusehen.
Breslau, den 2. Mai 1856.
Der Vorstand der Gesellschaft zur Erbauung des Saales im Schießwerder. [3102]

[4670] **Bekanntmachung.**
Bei der mit unserer Gesellschaft verbundenen Synagoge wird zum 15. Juli a. c. die **erste Cantorstelle** vacant und soll von diesem Zeitpunkt ab anderweitig besetzt werden.
Wir fordern demnach **tüchtige Cantoren, die eine schöne, gut geschulte Stimme, und die erforderlichen Kenntnisse besitzen**, so wie **den Nachweis streng moralischen und religiösen Lebenswandels** führen können, auf: ihre Gesuche nebst Zeugnisse und bisherigen Lebenslauf **portofrei bis zum 15. Juli a. c.** entweder an unseren **Ober-Vorsteher Herrn Heinrich Bernhard** oder den **Synagogen-Vorsteher Herrn S. Traube** (Beide Reusche-Straße Nr. 63) einzusenden.
Mit der Stelle ist ein fixer Gehalt von Thlr. 600 verbunden.
Breslau, den 28. April 1856.
Der Gesammt-Vorstand der Zweiten Brüder-Gesellschaft.

Von den bei A. Hofmann u. Comp. in Berlin erscheinenden
Klassikern des In- und Auslandes
ist so eben ausgegeben worden: [3176]
Quickborn. Gedichte aus dem Volksleben von Claus Groth. Aus Ditmarscher Mundart übertragen von A. v. Winterfeld. 8. 22 Bogen, eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
Die von **Claus Harms**, dem berühmten Kanzelredner, herausgegebenen Gedichte in **plattdeutscher** Mundart fanden eine so allgemeine Anerkennung, dass in kurzer Zeit **drei Auflagen** davon vergriffen wurden. Sie erscheinen nun in hochdeutscher Mundart in einer vollendeten Diction, dem Originale treu nachgedichtet und werden in dieser Form dem grossen Publikum, das des Plattdeutchen nicht mächtig ist, eine willkommene Erscheinung sein.
Früher erschienen in dieser ungewöhnlich billigen Classiker-Ausgabe: Don Quixote. 25 Sgr. Reinecke Fuchs. 5 Sgr. Der Cid. 5 Sgr. Der Landprediger. 5 Sgr. Yorick's empfinds. Reise. 3 Sgr. E. T. A. Hofmann's Erzählungen. 10 Sgr. Engel, Lorenz Stark. 3 Sgr. Engel, Philosoph. 5 Sgr. Töpffer, Genfer Novellen. 9 Sgr. Arnim's Novellen. 15 Sgr. Gaudy's Werke. 1⅓ Thlr. Tasso's Jerusalem. 12 Sgr. Das Nibelungenlied. 12 Sgr. Beranger, Lieder. 5 Sgr. Tégner's Frithjofssage. 4 Sgr. Paul und Virginie. 5 Sgr. König René's Tochter. Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. 5 Sgr.
Jedes Werk wird einzeln gegeben. — Elegant gebundene Exemplare obiger Werke kosten à Band 5 bis 7½ Sgr. mehr.
In **Breslau** sind sämmtliche vorräthig in der
Buch- und Kunst-Handlung
Junkernstrasse 13, neben dem Hotel zur goldnen Gans.

Anzeige. Im Verlage der Faber'schen Buchdruckerei in Magdeburg ist in siebenter Auflage zu haben: [3162]
Neu eingerichtetes Kirchen- und Haus-Gesangbuch (sogen. Kloster Berge'sches oder Steinmetz'sches), welches nach der Ordnung des Heils die nöthigsten Glaubenslehren und Christenpflichten in 1060 auserlesenen alten und neuen Liedern in sich fasset. Zum Gebrauch der evangelisch-lutherischen Gemeinden herausgegeben von Johann Adam Steinmetz. Preis eines Exemplars von 52½ Bogen auf Maschinen-Velinpapier 15 Sgr., Partie-Preis bei 25 Exemplaren 11½ Thlr., bei 50 Exemplaren 22 Thlr., bei 100 Exemplaren 44 Thlr. u. s. w.

Ein **böswilliger Mensch** hat sich unterstanden, unter meiner Firma einige Hauptartikel meiner Branche zu ganz unpassenden Preisen, mit Beifügung von Proben schlechter Qualität, unfrankirt nach der Provinz anzustellen.
Ich sehe mich daher genöthigt, diejenigen meiner geehrten Geschäftsfreunde, welche durch **diesen Schurkenstreich** belästiget worden sind, hiermit in Kenntniß zu setzen, daß jene Probesendungen, nebst den mit verstellter Schrift gefertigten Begleitbriefen, nicht von mir ausgingen. [3182]
Breslau, den 5. Mai 1856. **Carl Joseph Bourgarde.**

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft
Vulkan.

Nachdem mittelst allerhöchster Kabinets-Ordre vom 14. April d. J. die Statuten unserer Gesellschaft landesherrlich bestätigt worden sind, werden die Herren Aktionäre um die **erste Einzahlung von 10 %, i. e. zehn Prozent** ersucht.
Wegen genauer Kontrole bei Ausgabe der Quittungsbogen ist diese erste Einzahlung **direkt an unsere Hauptkasse zu Beuthen O/S. in dem Zeitraum vom 6. bis 21. Juni d. J.**, unter Einreichung des betreffenden Bestätigungsscheins und der Quittung über die bereits gezahlten 2 %, welche bei dieser Einzahlung mit 2 Thlr. 2 Sgr. zur Anrechnung kommen, zu leisten, und werden dagegen die auf den Namen lautenden Quittungsbogen an die betreffenden Herren Aktionäre verabfolgt, resp. übersandt werden.
Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachtheile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam, und werden wir denjenigen Herren Aktionären, welche die landesherrlich genehmigten Statuten zu besitzen wünschen, solche zusenden.
Beuthen O/S., den 28. April 1856. [3159]
Der Verwaltungs-Rath.
Pyrkosch, Vorsitzender. Reghely, Direktor.

Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft
für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Unter Bezugnahme auf Artikel 8 des unterm 19. März d. J. allerhöchst bestätigten Gesellschafts-Statuts werden hiermit die resp. Inhaber von Bescheinigungen über erfolgte Aktien-Zeichnung aufgefordert, die erste Einzahlung von 10 % pr. Aktie innerhalb vier Wochen an die Gesellschafts-Kasse hierselbst unter Nachweis und Anrechnung den bereits gezahlten 1 % zu leisten und die Interims-Quittungsbogen in Empfang zu nehmen.
Die Nichtinnehaltung des vorstehend benannten Termins zieht die im Art. 8 bezeichneten Folgen nach sich.
Tarnowitz, den 3. Mai 1856. [3156]
Der Verwaltungs-Rath. Klausa.

Preussische Prämien-Anleihe von 1855.

In der zweiten Ziehung der preussischen Prämien-Anleihe von 1855 werden am 15. September c. 3000 Stück Obligationen mit Gewinnen von 110 Thalern verlooset, bei deren Realisation die einjährigen Coupons ohne Zahlung eingeliefert werden müssen, wodurch der Gewinn sich also auf 106½ Thlr. vermindert.
Um bei dem weit höheren Course dieser Prämien-Anleihe die Besitzer vor empfindlichem Verluste zu schützen, sind wir bereit, dieselben gegen eine Prämie, welche wir vorläufig auf ½ Thlr. pro Stück festgesetzt haben, dergestalt zu versichern, dass wir vom 16. September c. ab gegen jede verloste bei uns versicherte Obligation eine unverloste mit Coupons vom 1. April 1856 ab zu liefern uns verpflichten.
Diejenigen, welche ihre Obligationen bei uns versichern wollen, haben solche unter Einzahlung von ½ Thlr. per Stück anzumelden, und erhalten dagegen sofort den betreffenden Verpflichtungsschein.
In **Breslau** wird Herr **Heymann Oppenheim**, Blücherplatz Nr. 4, die Versicherungs-Anmeldungen annehmen. [2967]
Berlin im April 1856. **Julius Schubart u. Comp.**

[3154] **Bekanntmachung.**
Die Herren Aktionäre werden zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung mit Bezug auf § 30 der Vereinsstatuten auf den
21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
in das hiesige Magistrats-Sessions-Zimmer ergebenst eingeladen.
Reichenstein, den 1. Mai 1856.
Das Direktorium des Glaz-Neisser Chaussee-Vereins.

Prausker Bergwerks-Verein. [3155]

Nachdem die Zeichnung für genannten Verein gedeckt ist, soll die
General-Versammlung den 13. Mai d. J.
im „preußischen Hof" zu Görlitz abgehalten werden, zu welcher die Herren Aktionäre mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sie sich daselbst Vormittags von 9—10 Uhr durch die bei Zeichnung empfangenen Interims-Scheine zu legitimiren haben.
Zur Tagesordnung gehört: Prüfung und Feststellung des Gesellschaftsstatuts, sowie die Wahl des Direktoriums und des Verwaltungsraths.
Nicht erscheinende Aktionäre sind an die gefaßten Beschlüsse gebunden.
Freiberg, Bautzen, Görlitz, den 3. Mai 1856.
Das Komite.
Breithaupt. Rau. Prausnitz.

Dortmund-Hörder Eisenhütten-Gesellschaft in Dortmund.

Wir beauftragen Herrn **Karl Krull** in Breslau zur Annahme von Zeichnungen auf obiges Unternehmen, vorbehaltlich der Reduktion der gezeichneten Beträge.
Unna in Westfalen, den 1. Mai 1856.
Die Besitzer der Eisensteinfelder und Proponenten.
Kipp, Dr. med. Ed. Josephson, Kaufmann. Fr. Kropff, Gewerke.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige halte ich Prospekte und Betheiligungsscheine zur gefälligen Bedienung bereit. Breslau, den 5. Mai 1856.
[3181] **Karl Krull, Karlsstraße 41.**

Oberschl. Eisenb.-Actien Lit. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Pari-Verloosung zu einer billigen Prämie. Die Versicherer sind an dem Verkaufe der Actien dadurch nicht behindert, vielmehr berechtigt, an Stelle einer inzwischen verkauften und gezogenen Actie eine unverlooste, jedoch ohne den nächsten Dividenden-Schein, gegen Rückgabe unserer Scheine und Zahlung von 100 Thlr. nebst 3½ pCt. Zinsen vom 1. Juli ab von uns zu verlangen.
[3177] **Gebrüder Guttentag.**

Das Kiefernadel-Bad in Karlsruhe in Schlesien

ist bereits eröffnet. Die erfolgreichen Wirkungen der Dampf- und Wannenbäder haben schon frühzeitige Meldungen veranlaßt. Auf Wohnungen im Badehause sind die Bestellungen baldigst und direkt zu machen. Dr. **Freund.** [4620]

Herzlichsten Dank!

Auf mehrfache Empfehlungen Ihres vortrefflichen Augenwassers in dem General-Anzeiger zu Gera erbat ich mir im November v. J. eine Flasche dieses Wassers von Herrn Dr. **Amthor** für einen hiesigen Bauerburschen, welcher schon **seit Jahren** an rheumatischer Augenentzündung gelitten hat, die selbst ein Blätterchen auf dem einen Auge zur Folge hatte.
Da die Gebrauchs-Anweisung vermuthen läßt, daß bei längerem Gebrauche eines Fläschchens ein Theil des Wassers unbrauchbar werden könnte, so wurde beschlossen, das Wasser auch bei einem 12jährigen, sehr armen Knaben anzuwenden, welcher **seit drei Jahren** an sehr heftiger Augenentzündung leidet und **trotz ärztlicher Hilfe** das Licht gar nicht mehr vertragen konnte. Nach schnellerem Verbrauche dieser Flasche auf solche Weise wollten wir uns sodann eine zweite erbitten, wenn sich günstiger Erfolg dieses Medikaments bei diesen Uebeln zeigen würde.
Dies ist nun in der That geschehen, der Knabe ist fast ganz hergestellt und kann bei hellem Lichte die Gegenstände deutlich erkennen, auch die Augenentzündung des andern Jünglings ist ganz geschwunden. Sie können sich kaum die Freude denken, welche die Genesenen und deren arme Eltern mit mir über diesen Erfolg empfinden und der innigste Dank schlägt Ihnen aus der Ferne aus erfreuten Herzen entgegen.
Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß Gott Sie auch zum Wohle der leidenden Menschheit mit möglichst langem Leben und Gesundheit segnen möge, und unter der Versicherung unvergrößerlicher Hochachtung zeichnet Ew. Wohlgeboren ergebenster Diener
Eduard Heusinger, Pfarrer.
Brünn, bei Eisfeld, Herzogthum Meiningen, den 10. Januar 1856.
An den pens. Milit.-Intendantur-Beamten Herrn **Stroinski**, Wohlgeb. zu Neisse.

Diejenigen, welche dies vortreffliche Augenwasser, womit Herr **Stroinski** auch Se. Majestät den König von Preußen **persönlich** mit dem besten Erfolge behandelt hat, benutzen wollen, mögen sich vertrauensvoll an den Kaufmann Herrn **E. Sturm** zu Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1, wenden, welcher die Besorgung sehr gern **gratis** übernimmt. [3178]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 207 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 6. Mai 1856.

Bekanntmachung.

Vom 5. d. M. ab werden zur Beförderung von Korrespondenz zwischen Breslau und Liegnitz außer den bisher für Postsendungen benutzten Dampfzügen auf der königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn noch der Güterzug Nr. IX.

aus Liegnitz um 12 Uhr 30 Min. Nchm.,
in Breslau um 4 Uhr 45 Min. Nchm.,

und der Güterzug Nr. X.

aus Breslau um 2 Uhr 15 Min. Nchm.,
in Liegnitz um 6 Uhr 15 Min. Nchm.

benutzt werden. [479]

Breslau, den 3. Mai 1856.

Der Ober-Post-Direktor Schulze.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Weißgerbergasse Nr. 16 belegenen, auf 4610 Thlr. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 7. Juli 1856 VM. 11 Uhr

anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden. [366]

Breslau, den 15. März 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[483] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 3. Mai 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Derlitzky, Firma Gustav Derlitzky u. Comp., ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Leinsz, Karlsplatz Nr. 1, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Mai 1856, Vorm. 11½ Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Juni 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Juni 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. Juni 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Parteien-Zimmer im zweiten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Hahn und Fraenkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [484]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 3. Mai 1856, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Hancke hier, Matthiasstraße Nr. 65, ist der kaufmännische Konkus eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Straka, Albrechtsstraße 39, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. Mai 1856, Vorm. 11 Uhr

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Koeltsch im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Mai 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Adalbert Haegermann hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. Mai d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Freitag den 6. Juni 1856
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Kommissar Stadtrichter Dickhut im Berathungszimmer im 1. Stock unseres Geschäft-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte, Justiz-Räthe Hahn und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß der bisherige einstweilige Verwalter Kaufmann Robert Beyer zum definitiven Massenverwalter ernannt worden ist.

Breslau, den 24. April 1856. [471]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Ediktal-Ladung. [480]

Das Hypotheken-Instrument vom 9. u. 12. Oktober 1852 über die auf dem Bauergute des Johann Carl Gottlieb Seidel Nr. 6 zu Niederhoff Rubr. III. Nr. 23 ex decreto vom 15. Dezember 1852 für den königl. Major a. D. Louis Bensky und dessen Ehegattin Emilie, geb. Franck zu Breslau eingetragene, zu 5 pCt. verzinsliche und laut notarieller Quittung vom 21. April 1854 von dem Vorbesitzer Forstmann Heinrich Hübner bezahlte Forderung von 3000 Thlr. wird hiermit aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche im Termine den

16 Sept. 1856 VM. 11½ Uhr

vor dem Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Paritius in unserm Parteienzimmer Nr. II. geltend zu machen, widrigenfalls das oben bezeichnete Instrument amortisirt, und die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen daran präkludirt werden, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, dagegen dem 2c. Hübner auf seinen Antrag ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Breslau, den 22. April 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[482] **Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge unsers Aufrufs vom 29. März d. J. folgende milde Gaben für den Schulhausbau in der Gemeinde Lublinitz vom Herr A—k 25 Thlr., von Herrn E. R. 10 Sgr., von dem königl. Bau-Inspektor Herrn Zahn 2 Thlr., und von Herrn R. W. 15 Sgr., zusammen 27 Thlr. 25 Sgr. bei unserer Rathhaus-Inspektion eingegangen sind.

Breslau, den 30. April 1856.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[477] **Steckbrief.**

Der untenstehend näher bezeichnete hiesige Strafgefangene Friedrich Opolka, ist am 28. d. M. von der Arbeit außerhalb der Anstalt entwichen. Alle öffentlichen Behörden werden hiermit dienstergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle hierher abliefern zu lassen.

Brieg, den 30. April 1856.

Direktion der königl. Straf-Anstalt.

Signalement des Friedrich Opolka: Geburts- und Wohnort: Kolonie Buddenbruk, Kreis Kreuzburg, evangelisch, 37 Jahr alt, 5 Fuß 6 Zoll groß, untersetzt, Haare, Augenbrauen und Bart braun, Augen grau-blau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn spitz, Gesichtsfarbe brünet. — Derselbe war bekleidet mit brauner Tuchmütze mit Lederschirm, brauner Tuchjacke, brauner Weste, Hosen von rohem Drillich, Lederstiefeln, blau und weiß karrirtem Halstuch, leinenem Hemd, gez. mit Nr. 761.

Verkauf.

Ein zwar schon gebrauchtes, jedoch noch in gutem Zustande sich befindendes Billard nebst Zubehör, steht im hiesigen Schießhause baldigst zu verkaufen, und ist der Schießhauspächter Engel zum Verkauf ermächtigt.

Falkenberg O.-S., den 3. Mai 1856.

[3165] **Der Schützenvorstand.**

Jagd-Verpachtung.

Die hohe und niedere Jagd in den zum königlichen Forstreviere Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Strachate und Margareth soll auf die nächsten 6 Jahre

Mittwoch, den 14. Mai d. J.,
Vorm. 11 Uhr,
in „Röhnelts Hotel in Breslau"

meistbietend verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen können in der Registratur des Unterzeichneten jeder Zeit eingesehen werden. [478]

Kottwitz, den 3. Mai 1856.

Der Oberförster Blankenburg.

Oeffentlicher Verkauf.

Die königliche Intendantur des VI. Armee-Corps hat mich beauftragt, die dem Militär-Fiskus gehörige, auf der Gartenstraße hierselbst belegene Magazin-Scheuer nebst dem Grund und Boden, auf welchem dieselbe steht, und dem Raume vor der Scheuer bis an die Straße öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Zwecke einen Termin auf den

19. Mai d. J., Nachm. 3 Uhr,

in meinem Amtslokal (Schloßplatz, im Gutsbesitzer Otto'schen Hause) anberaumt, und lade zu demselben Kauflustige hierdurch ein. Falls ein annehmbares Gebot abgegeben wird, kann die Aufnahme des Kaufvertrages sofort nach beendigter Lizitation erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen, sowie der Situationsplan von dem zu verkaufenden Grundstücke können in meinem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Ohlau, den 1. Mai 1856.

Der königl. Rechtsanwalt und Notar

[3166] Engelke.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht Bunzlau, I. Abtheil.

Die zu Paritz Nr. 128 gelegene Mühlennahrung, die sogenannte Niedermühle, mit 4 Gängen nebst Zubehör, zum Nachlaß des Müllermeister Bernhard Titze gehörig, abgeschätzt zu 6700 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau 3 einzusehenden Taxe, soll

den 22. Okt. 1856 VM. 11 Uhr

an Gerichtsstelle des königl. Kreis-Gerichts Bunzlau subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. [356]

---

[475] **Edikt.**

Vom k. k. Bezirksamte Hotzenplotz als Gericht wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Theresia Wiltschke nun verehelichte Karl Sitta aus Petersdorf, in die Amortisirung des auf der Realität Nr. 156 in Petersdorf haftenden Satzpostens für Karl Hofmann in Neudeck laut Obligation vom 6. vorgemerkt am 7. Januar 1801 in B. Zettel 197 Fl. oder in W. W. . . . 169 Fl. 49 Kr. gewilliget worden ist.

Es wird Jedermann, welcher auf diesen Satzposten einen Anspruch zu machen berechtigt ist, aufgefordert, solchen bei diesem k. k. Bezirksamte binnen einem Jahre sechs Wochen and drei Tagen so gewiß geltend zu machen, als sonst dieser Satzposten für amortisirt erklärt und in dessen Löschung gewilliget werden würde.

Hotzenplotz, am 18. März 1856.

Der k. k. Bezirks-Vorsteher.

Offenes Bürgermeisteramt.

Da am 1. Juli l. J. der hiesige Bürgermeister-Posten, mit dem ein Jahrgehalt von 1000 Thalern verbunden ist, offen wird, so geben wir geeigneten Bewerbern anheim, ihre Erklärungen bis zum 20. Mai bei unserm Vorsteher, Apothekenbesitzer Großmann, den wir aber zu einem besonderen Schriftwechsel nicht verpflichten können, anzumelden. [3131]

Hirschberg, den 2. Mai 1856.

Die Stadtverordneten.

Volks-Garten.

Heute Dinstag den 6. Mai: [3185]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Theatrum mundi.

Täglich Vorstellung. Anfang 3 Uhr.

Herr Erwin Müller, bis Ende Januar d. J. Associé und Disponent der von unterzeichnetem Dominium errichteten Tabak- und Cigarren-Fabrik, ist, mit Erlöschen seiner Prokura, zur gedachten Zeit aus der erwähnten Stellung und jetzt, um sich in Berlin zu etabliren, gänzlich aus der Fabrik ausgeschieden.

Dominium Gossendorf bei Neumarkt in Niederschlesien. [3190]

[4695] **Ein tüchtiger Brauer,**

welcher namentlich die Baiersch-Bier-Brauerei gründlich versteht und ein mäßiges Betriebs-Kapital besitzt, wird zur Anlage einer Brauerei in einem der frequentesten und hierzu besonders geeigneten Stadt-Theile Breslau's, als Compagnon gesucht.

Demselben soll die technische Leitung des Unternehmens anvertraut werden. — Die Anlage geschieht auf Kosten des Unternehmers und verspricht eine außerordentliche Rentabilität. Adressen, so wie Näheres bittet man möglichst bald, im Comptoir an Herrn **Kaerger**, Büttnerstraße Nr. 4, einzusenden.

Dampf-Schlepp-Schifffahrt

zwischen **Breslau** und **Frankfurt** a. d. O.

Das eiserne Bugsirschiff **„Breslau"** beginnt mit dem 1. Juni d. J. seine Fahrten zwischen Breslau und Frankfurt; **bis dahin** wird der Schrauben-Dampfer **„Marie Louise"** den Schleppdienst auf dieser Tour versehen.

Schleppkähne zur Verladung von Gütern liegen in Breslau und Frankfurt bereit und wird jede nähere Auskunft ertheilt:

in **Breslau** in meinem Comtoir **Lange-Gasse Nr. 7,**
in **Frankfurt** bei Herren **Roquitte** und **Juwig,**
wie auch in den Stationsplätzen
Glogau bei Herrn **J. G. Leipner,**
Krossen „ „ **Friedrich Jenke.** [4617]

Breslau, 4. Mai 1856. **Wilh. Gundlach.**

Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung

zwischen **Bromberg** und **Thorn** mittelst meines eisernen Dampfers

„Thorn."

Das Dampfschiff befördert Passagiere und Güter. Zur Personenbeförderung ist eine bequeme Kajüte eingerichtet; die Güter werden in besonders dazu erbauten Schleppkähnen befördert.

Abgang von Bromberg jeden Sonntag, Dinstag und Freitag 9 Uhr Vormittags.
Von Thorn zurück jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr Morgens.
Tarif und Reglements, so wie jede andere Auskunft ertheilt auf Anfrage

[3054] der Unternehmer **Julius Rosenthal,** Spediteur in Bromberg.

Unser Geschäfts-Lokal

befindet sich **nicht mehr Kränzelmarkt Nr. 1**, sondern

Ohlauerstraße Nr. 5|6,
„zur Hoffnung".
Gebrüder Knaus.

[3189]

Der unterzeichnete **Regiments-Sattler des 3. königl. preußischen Husarenregiments** (König von Hannover) empfiehlt das Lager seiner Fabrikate in **Sätteln, Zäumen, Gurten, Halftern, Jagd-, Reise-, u. Geldtaschen, Koffern** und **Hutschachteln** in der geschmackvollsten, zweckentsprechendsten und dauerhaftesten Arbeit zu soliden Preisen bei den Herren

A. Hähnel u. Zeidler in **Breslau,** Kupferschmiedestraße 8,

welche Herren zu Fabrikpreisen prompt bedienen, sowie ich alle in mein Fach fallende Entbietungen, durch genannte Firma in Aufgabe gebracht, auf das schleunigste und Sorgfältigste zur Ausführung bringe. [3183] **A. H. Meister.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits)

nach neuester pariser Construction. [4611]

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage unter der Firma

Jakob Knaus
eine Südfrucht-, Delikatessen-, Italiener- und Kolonial-Waaren-Handlung,

verbunden mit **Cigarrenlager,** [4688]

in dem von den Herren **Gebrüder Knaus** bisher inne gehabten Lokale, **Hintermarkt Nr. 1,** Ecke der Schuhbrücke eröffnete.

Das mir in meinem bisherigen Lokale, Schweidnitzerstraße Nr. 5, in so hohem Grade zu Theil gewordene Vertrauen werde ich auch in dem neu geöffneten zu rechtfertigen und mir zu bewahren wissen.

Breslau, den 6. Mai 1856.

Jakob Knaus, Hintermarkt Nr. 1.

A. Lauterbach u. Co., Ring 2,

empfehlen ihr gut assortirtes Lager von zu Stickereien 2c. sich eignender neuer Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten, Korb- und Broncewaaren zu den solidesten Preisen. [4689]

Domänenpacht für Rübenzucker.

[3173]

Auf einer der größten Domänen Böhmens ist die Grundfläche von 5—6000 preußischen Morgen vorzüglicher Ackergründe, in einer namentlich für Rübenbau in allen Beziehungen sehr vortheilhaften Gegend und Umgebung, auf eine längere Reihe von Jahren zu verpachten. Baumaterialien, Arbeiter-Verhältnisse und Kommunikationen begünstigen in hohem Grade die Anlegung einer Rübenzucker-Fabrik. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr Dr. Kreutzberg in **Prag**, — zur Vermeidung vergeblicher Korrespondenz jedoch nur an solche Bewerber, deren anzugebende Stellung und Verhältnisse Aussicht auf Erfolg der Verhandlung gewähren.

Neuen { Riesen weissen gelben } amerikanischen

Pferdezahn-Mais,

allerfrühesten

Cinquantino-Mais

in **bester keimfähiger Waare** empfing und empfiehlt billigst die **Holz-** und **Gras-Samen-Handlung** von

A. F. Lossow in Berlin, Stallscheiberstr. 23a.

Für **Breslau** ist zu Entgegennahme von Aufträgen ermächtigt:

[4630] **Louis Stern, Karlsstr. 13.**

[3130] **Neuen weissen**

amerikanischen Pferdezahn-Mais

und

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

1855er Erndte, für dessen vorzügliche Qualität garantiren, offeriren:

Opitz & Haveland, Albrechtsstrasse 3.

Die Piano-Fabrik von Theodor Raymond [4671]

(Taschenstraße 30) empfiehlt **Pianino's** und **Flügelinstrumente** alle Arten.

Verpachtungs-Anzeige.

Das hiesige städtische Brauhaus soll von Michaelis d. J. an auf drei event. auf sechs hinter einander folgende Jahre verpachtet werden und ist deshalb ein Termin auf

den 15. Mai d. J. Nachm. 2 Uhr
im städtischen Brauhause

anberaumt worden.

Vor dem Termine haben die Bieter 200 Thaler in öffentlichen Werthpapieren bei der unterzeichneten Kommission zu deponiren.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, sind aber auch jetzt schon bei unserm Vorsitzenden, Wagenbauer Ernst Nakel, einzusehen, so wie abschriftlich gegen Erstattung der Copialien von demselben zu beziehen. [412]

Frankenstein, den 14. April 1856.
Die Brau-Kommission.

Zur Abnahme der Rechnung und Regulirung des Etats der **Wolf von Rothkirch**'schen Familienstiftung auf drei Jahre beehre ich mich unter Bezugnahme auf § 5 des allerhöchst konfirmirten Familienbeschlusses vom 11. März 1851, die Herren Mitglieder der Wolf von Rothkirch'schen Familie zu einem Geschlechtstag

auf den 20. Mai d. J. VM. 11 U.
in dem Sitzungs-Saale der hiesigen Fürstenthums-Landschaft

ergebenst einzuladen.

Liegnitz, den 1. Mai 1856. [3090]

**Der Senior
der von Rothkirch'schen Familie.
Freiherr von Rothkirch-Trach.**

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt
bei Neurode, Grafschaft Glaz.
Anfang Mai 5 Kurgäste.
Die Direktion. [4700]
Dr. Roser. H. Bernhardt.

In meinem Geschäft wird demnächst die Stelle **eines Reisenden** vacant. Hierauf reflektirende junge Leute mit guten Zeugnissen, gleichviel von welcher Confession, die vom Band-, Posamentir- und Weiß-Waaren-Geschäft Kenntniß haben oder irgend einer dieser Geschäfts-Branchen angehören, belieben sich dieserhalb direkt in portofreien Briefen an mich zu wenden. [4677]

J. Rosenthal in Schweidnitz.

Fortsetzung.

Da bei dem Ausverkauf in meinem bisherigen Geschäftslokale noch mehrere Sorten Siegellacke, Federposen, Oblaten und eine große Quantität echt schwarzer Dinte, deren Güte bekannt, 2c. unverkauft geblieben, so empfehle ich diese Waaren meinen resp. Kunden mit dem Bemerken ergebenst: daß meine Wohnung jetzt Oderstraße im Schmied Mückudeschen Hause, 2 Stiegen, ist.

[4680] **C. F. W. Tietze.**

Wohnhaus-Verkauf.

In einer reizend gelegenen Stadt, am Fuß des Riesengebirges ist ein schön und gut gebautes Eckhaus von drei Stockwerken mit Seitenflügel und Remisen, enthaltend 15 Stuben, 3 Küchen, Speise- und Dachkammern, 3 Kellern, Pferdestall, Wagenremise, Heu- und Stroh-Gelaß, Waschhaus 2c. für den sehr billigen Preis von 5000 Thlr. zu verkaufen.

Es eignet sich sowohl für einen Kaufmann, als auch namentlich in der Bel-Etage zu einer schönen und bequemen Wohnung für einen Pensionär oder Partikulier. Diese Bel-Etage nebst Erdgeschoß (beides für sich) ist auch jetzt miethweise zu erhalten und bald zu beziehen. Frankirte Adressen unter M. S. übernimmt zur Beförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße 18. [4568]

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust und Liebe für ein Spezerei-Geschäft zeigt, sucht eine pensionsfreie Anstellung als Lehrling in Breslau oder in einer größeren Provinzial-Stadt. Er genießt augenblicklich eine Vorbildung in einem Spezerei-Geschäft. Frankirte Adressen unter Chiffre C. G. übernimmt zur Beförderung Herr F. Gräser in Breslau, Herrenstraße Nr. 18. [3169]

Wir machen hiermit bekannt, daß uns ein Niederlagsschein des königlichen Packhofes, B. Fol. 1216 No. 1 vom 9. Januar 1854 über eine Kiste gefärbten Leinenzwirn — J. # 213, 3 Ctr. 28 Pfd. — abhanden gekommen. Dessen Amortisation ist bereits beantragt. [4588] **J. U. Steinitz u. Comp.**

Ein Compagnon [3055]

in ein gut eingerichtetes Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, bei mindestens 3000 Thlr. Anzahlung, kann sofort eintreten. Sollte es jedoch vorgezogen werden, das Geschäft käuflich zu übernehmen, könnte dies auch geschehen. Offerten K. C. poste restante franco Liegnitz.

Bruch-Chokolde,

eigens und anerkannt bestes Fabrikat, ist von jetzt ab, **stets frisch** wieder zu haben, **nur**, in meiner Waaren-Handlung, Klosterstraße Nr. 1f, Ecke der Feldgasse.

Breslau. **Rudolf Hiller.**

NB. Jedes ganze und halbe Pack ist mit meiner Firma versehen, worauf ich besonders zu achten bitte. [4673]

Zur Saat.

Beste sächsische **Zwiebelkartoffeln** offerirt den Scheffel à 2 Thlr. [4691]

A. Eckersdorf,
Schmiedebrücke 56.

Ein im **Spezerei-Geschäft gelernter junger Mann,** mit gutem Zeugniß versehen, sucht bald oder vom 1. Juli ab eine Kondition. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre O. P. poste rest. Neisse. [4699]

Felsenhalle bei Kleutsch

den ersten Pfingstfeiertag **großes Konzert** von der Poltmann'schen Kapelle.

[4674] **Boër, Brauer.**

Hrn. Photograph **E. Cohn** (Firma: Cohn und Jung) ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.

Kattowitz. [3180] **Carl Welt.**

Einem gewandten Commis christlicher Religion (Spezerist) wird durch den Börsenbeamten Herrn **Schnitzer** ein gutes Engagement nachgewiesen. [4667]

Ein Commis, [4607]

welcher bereits im Destillations-Geschäft gearbeitet, wird bald oder zum 1. Juli d. J. zu engagiren gewünscht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der jetzigen Stellung und Beifügung der Zeugnisse werden unter Adresse P. O. poste rest. Sprottau erbeten.

Eine **Wirthschafterin** aus gebildetem Stande, in allen Branchen einer größern Häuslichkeit, besonders aber in der feineren Kochkunst bewandert, sucht zum 1. Juli d. J. ein Engagement. Näheres unter A. B. franco Kattowitz O.-S. [4610]

Zwei junge Kaufleute, z. Z. noch in Condition, wünschen ab Term. Johannis in einem Schnitt- und einem Material-Geschäft placirt zu werden. Gefällige Offerten werden erbeten sub Chiffre T. V. 25 Schweidnitz poste restante franco. [4681]

Ein geübter **Buchhalter** und Korrespondent in gesetzten Jahren wünscht zum 1. Juli d. J. ein anderweitiges Placement. Gefällige Offerten werden unter H. Z. 99 poste rest. Breslau erbeten. [4668]

Geübte Weißnätherinnen finden dauernde Beschäftigung: Ring Nr. 56, drei Treppen; auch können daselbst junge Mädchen das Weißnähen unentgeltlich erlernen. [4662]

Auf der Fideikommiß-Herrschaft Prauß (Kreis Nimptsch) ist die Stelle eines herrschaftlichen Wundarztes vom 1. Juli 1856 ab wieder zu besetzen. Konkurrenten wollen sich mit ihren dokumentirten Gesuchen an die herrschaftliche Güter-Direktion in Prauß wenden

---

Schafvieh-Verkauf.

60 Stück Mutterschafe zur Zucht, wie 75 Stück Schöpse, reichwollig, sind bei dem Dom. Nieder-Gr.-Bohran bei Freistadt verkäuflich. Die Schafheerde ist gesund, namentlich von Traberkrankheit ganz befreit, die verkäuflichen Schafe können vor der Schur besichtigt und nach derselben abgenommen werden.

[3089] **Das Wirthschafts-Amt.**

Schafvieh-Verkauf.

150 Stück Schafe, theils Schöpse, theils Mütter, 2—3 Jahr alt, ganz gesund, sehr reichwollig und edel, sind zu verkaufen auf dem Rittergute Klein-Radmeritz bei Löbau.

Wollzüchen-Leinwand,

bis 60 Pfund schwer und fertige Säcke, billigst bei **Louis Berner,** Ring 8. [4608]

[4698] **Offene Stelle.**

Ein Rechtsanwalt in der Provinz Posen sucht sofort gegen auskömmliches Gehalt einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen Sekretär. Offerten franko unter R. A. X. an Herrn F. Gräser in Breslau, Herrenstr. 18.

Frisches Rehwild.

Rehrücken 3 Thlr., 3½ bis 4 Thlr. empfiehlt:
[4702] Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Schützen-Medaillen,

Tauf- und Konfirmations-Medaillen in Gold und Silber, empfiehlt zu Katalog-Preisen:
[4682] **T. J. Urban,** Ring 58.

Englische und **deutsche Schaafscheeren, Trokare, Flieten, Vorlegeschlösser** empfehlen in bester Auswahl billig:
Wilh. Engels & Comp.,
Ring Nr. 3. [3188]

Sicherstehende **Hypotheken** auf ländlichen Grundstücken werden gekauft; das Nähere bei dem Oekonomie-Inspektor **F. A. Otto** in Breslau, Bastei-Gasse Nr. 5. [4696]

Geschäfts-Verkauf.

Erbregulirungshalber soll das seit dreißig Jahren bestehende, den F. W. Täuberschen Erben zu Guhrau gehörende Mode- und Ausschnittwaarengeschäft unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkauft werden und erfahren hierauf Reflektirende alles Nähere auf frankirte Anfragen durch **Jul. Täuber** in Zeitz. [2628]

Zwei hydraulische Pressen

mit allem Zubehör zur Oel-Fabrikation, sind zu verkaufen bei [4233]
C. G. Burghardt in Lauban.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise:
Die **Haupt-Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3104] Reuschestraße 58/59.

Nur für Herren zu vermiethen und bald zu beziehen, 1 zweifenstrige und 1 einfenstrige Stube ohne Möblel im 3. Stock, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 2. Das Nähere daselbst zu erfragen von Früh von 7 bis 9 Uhr, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr. [4562]

Die Dach- oder Stein-Pappen-Fabriken von
Stalling & Ziem

in **Barge** bei **Sagan,** — in **Breslau, Kurze-Gasse Nr. 2,**
empfehlen ihr **anerkannt bestes** Fabrikat und übernehmen die Ausführung der Papp-Dächer. [2883]

Ein in Dresden inkorporirter Kaufmann ist gesonnen, sein Geschäft aufzugeben und seine Dienste mit allen kaufmännischen Rechten einem geachteten und bemittelten Manne, welcher daselbst ein Geschäft zu begründen beabsichtigen sollte, zu widmen. Derselbe ist mit verschiedenen Handelsbranchen vertraut und besitzt die vorzüglichsten Referenzen, welche er auch andererseits zu beanspruchen sich erlaubt. Nur Selbstreflektanten wollen ihre direkten Zuschriften, mit E. W. 184 bez., poste restante Dresden franco gelangen lassen.

Land- oder Rittergüter, [3163]

von 200 bis 1000 Morgen guten Weizenbodens in Schlesien oder Ostpreußen, werden von einer hiesigen Gesellschaft, Kapitalisten, anzukaufen gesucht, weshalb Verkäufer die genaue Beschreibung solcher Güter nach Lage, Größe, Preis, Inventar u. s. w. portofrei mittheilen wollen dem beauftragten Rendanten **G. W. Pieper** zu Erwitte in Westfalen.

Ein Destillateur, [4693]

mit guten Zeugnissen versehen und der Destillation vollständig gewachsen, findet in einer hiesigen Sprit- und Liqueur-Fabrik ein baldiges Unterkommen. — Das Nähere Büttnerstraße 4 im Comptoir.

Unterzeichneter empfiehlt sein **Lederwaaren-Magazin,** englische Kummet-Geschirre, Brust-Geschirre von gedrehtem Leder, Reisekoffer und Hutschachteln, Geld- und Reisetaschen, engl. Sättel, dergl. Rennsättel, verschiedene Reitzeuge, Fahr- u. Reitpeitschen, so wie die von dem hiesigen allg. landwirthschaftlichen Vereine empfohlenen und bewährt gefundenen **Trachtenzwinger,** um das Auskalben der Kühe zu verhindern. [3167]

Oels, den 2. Mai 1856.
A. L. Bahns, Riemermeister.

Einem Oekonomen

oder auch wohl sonstigen Geschäftsmanne, welcher 5000 Thlr. baar anlegen kann, würde ich eine gute solide Acquisition (nicht Fabrik- oder Kompagniegeschäft), welche ihn bei einiger Thätigkeit und Umsicht, mit Familie sehr gut nährt, nachweisen. Freistadt i. Schl.

[3157] **Wilhelm Schiller,** Oekon.-Insp.

Ein großer Mahagoni-Herren-Arbeitstisch stehet zum Verkauf: Margarethen-Straße Nr. 7. [4690]

Fußboden-Glanz-Lack

empfiehlt zum Fabrikpreise und werden franko Anmeldungen wegen Niederlagen entgegen genommen [3168]

Oppeln, im April 1856.

Das alleinige Kommissions-Lager für den Regierungs-Bezirk Oppeln.
C. Gebert's Wwe.

50,000 Mauerziegeln

sind zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann Herrn **Herrmann,** Teich- u. Gartenstraßen-Ecke. [4675]

Laubholzkohle,

frisch und gut geglüht, fein und grob gemahlen, ist stets vorräthig bei
Berliner und Cohn,
[4683] in Landeshut.

Feinstes ohlauer Dauer-Mund-Mehl

empfiehlt zu billigerem Preise:
die **Niederlage** bei
C. W. Schiff,
[3171] Reuschestraße 58/59.

Frische **Rapskuchen,** auch **Bruch** und **Grus** sind billigst abzulassen: [4605]
Junkernstraße Nr. 10.

Auch ist daselbst eine Partie alte **Fenster** zu verkaufen.

Auf dem Dominium Baumgarten bei Ohlau stehen 100 Stück starke **Mastschöpse** zum sofortigen Verkauf. [3074]

Vermiethungs-Anzeige.

In dem Eckhause Nr. 17 der Schmiedebrücke und Nr. 17 der Kupferschmiedestraße (zu den 4 Löwen) sind:

1) die Restaurationslokale mit vollständigem Inventarium nebst einer dazu gehörigen größeren Wohnung im 1. Stock;
2) ein geräumiges Verkaufsgewölbe nebst Comptoir, sofort resp. Term. Johannis d. J. zu vermiethen. [3138]

Administrator **Kusche,** Altbüsserstraße 45.

Vermiethungs-Anzeige.

Breitestraße Nr. 4/5 ist eine Wohnung, parterre, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Kabinet, Kochstube, Entree und Beigelaß zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Administrator **Kusche,**
[3139] Altbüßerstr. 45.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Beigelaß im zweiten Stock Schwertgasse Nr. 1 ist zu Johannis zu vermiethen. Beim Wirth daselbst zu erfragen. [4685]

Zu vermiethen [4606]

sind während der Bade-Saison drei möblirte Zimmer, zwei Kabinete, mit sehr schöner Aussicht, sowie Stallung und Wagenremise beim Oberamtmann **Kirchner** in Warmbrunn.

Verkauf einer Schäferei.

Wegen Erbschaftstheilung soll zu Johannis d. J. die gesammte Schäferei des Ritterguts Gahlkow bei Greifswald entweder unter der Hand, oder in öffentlicher Auktion verkauft werden. — Außer 270 Lämmern besteht die Heerde aus 970 Köpfen, ist Negretti-Stammes, zeichnet sich aus durch vollkommene Gesundheit, starke **Statur** und seltenen Wollreichthum; seit einer Reihe von Jahren war das durchschnittliche Schurgewicht 3 Pfd. 12 Loth. — Anfragen werden von dem mit dem Verkaufe bevollmächtigten Rittergutsbesitzer Dr. **Birckenstädt** auf Warnsdorf bei Pritzwalk wie von dem Dominium Gahlkow beantwortet. [3088]

Quedlinburger **Zucker-Rüben-Samen,**
1855er Erndte,
weissen amerikanischen **Pferdezahn-Mais,**
1855er Erndte,
engl. Patent-Korn- u. Rüben-**Blutdünger,**
Peru-Guano und **Chili-Salpeter** [3080]
offeriren: **Beyer & Co., Albrechtsstr. 14.**

Die Trink- und Badekuren am Neu-Ragoczi

beginnen am **15. Mai** wie in früheren Jahren. — Anfragen beantwortet gern: [3160]
Am Neu-Ragoczi bei Halle a./S., den 1. Mai 1856. Dr. **Runde.**

Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik bereitete **Zimmerfrottirung** unter allen Fußboden-Anstrichen **einzig und allein** den Anforderungen der **Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit** entspricht, ist eine nicht nur in hiesiger Stadt und Provinz, sondern noch weit über deren Grenzen hinaus allgemein anerkannte Thatsache. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden ersuche ich, in ihren Bestellbriefen genau anzugeben, ob sie 1) **dunkles Mahagonibraun,** 2) **helles Nußbraun,** oder 3) **lichtes Ockergelb** wünschen; für Hiesige liegen bei mir Probetafeln zur Ansicht aus. Das Pfund, auf ca. 300 □-Fuß ausreichend, kostet 15 Sgr., Gebrauchsanweisung und Emballage werden nicht berechnet, Gelder aber franko oder pr. Postvorschuß erbeten. [3175]

C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße 60.

Wohlfeiler Guts-Verkauf.

In der Nähe von Kalisch, im Königreich Polen, ist ein Rittergut, 5100 magdeburger Morgen groß, zu verkaufen; darunter befinden sich circa 480 Morgen Wald, 1300 Morgen Wiesen und Hutung, Wintereinsaat 400 Scheffel. Die Branntwein-Propination macht jährlich 330 Thlr., baare Zinsen sind 830 Thlr. Das Wohngebäude ist massiv, Branntweinbrennerei und Bierbrauerei ebenfalls, alle übrigen Gebäude sind gemauert und von Holz in brauchbarem Zustande. Der Robotdienst ist beträchtlich. — Es wird verkauft mit Möbel und Inventarium, die sich an Ort und Stelle befinden, der besondere Taxationsplan ist deutsch formulirt und stammt noch aus der preuß. Epoche. — Kauflustige, die darauf reflektiren, wollen die Güte haben, sich an Herrn **R. Pusch** in Kalisch zu wenden. [3058]

Ein Manufaktur- u. Kurzwaaren-Detailgeschäft

im besten Gange, alt und gut renommirt, in guter Straße in Königsberg i. Pr. gelegen, soll aus freier Hand sogleich verkauft werden. Frankirte Offerten dieserhalb nimmt das königl. Hofpostamt sub Litt. A. B. K. poste rest. Königsberg entgegen

---

Tarnowitzer Roman-Cement, [4686]
englischen Portland-Cement
empfiehlt: C. G. Felsmann, Ohlauerstr. 55.

Dachpappe aus der Fabrik der Herren **Stalling u. Ziem in Barge bei Sagan,** [3081]
engl. raff. Steinkohlen-Theer,
engl. Portland- und **Roman-Cement**
offeriren: **Beyer u. Co.,** Albrechtsstrasse 14.

Tschauschwitzer Preßhefe,

täglich zweimal frisch, in vorzüglichster Qualität, liefert jedes Quantum zu den Fabrik-Preisen: **A. Kluge,** Neue-Junkernstraße 17, 18. [3033]

Zu einer Oel-Raffinerie sind Anlagen mit großen Räumlichkeiten zu vermiethen. Näheres Ring 48, erste Etage. [4701]

Goldene Radegasse 8 [4679]

ist die zweite Etage zu vermiethen und bald oder zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Ecke der Teich- und Gartenstraße sind Wohnungen zu vermiethen. [4676]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 5. Mai 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	122–135	75	54 Sgr.
Gelber dito	118–130	78	52 "
Roggen . . .	99–103	95	89 "
Gerste . . .	72–75	67	62 "
Hafer . . .	40–42	37	35 "
Erbsen . . .	108–116	102	96 "

Kartoffel-Spiritus 13½ Thlr. Gl

In dem Hause **Wallstraße Nr. 6** ist ein großer Keller zu vermiethen. Das Nähere im Büreau, 1 Stiege. [3179]

---

3. u. 4. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴75	27″7‴00	27″6‴75
Luftwärme	+ 2,4	+ 1,5	+ 7,0
Thaupunkt	— 0,3	— 2,0	— 3,4
Dunstsättigung	79pCt	73pCt.	39pCt
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	heiter	überwölkt.

4. u. 5. Mai.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴69	27″6‴62	27″6‴65
Luftwärme	+ 5,2	+ 4,0	+ 7,7
Thaupunkt	— 0,4	+ 1,0	— 3,4
Dunstsättigung	61pCt.	77pCt.	37pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	Sonnenbl.	trübe.

Breslauer Börse vom 5. Mai 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.								
Dukaten		94¾ G.	Schl. Rust.-Pfb.	4	98¾ G.	Freiburger	4	170¼ B.
Friedrichsd'or		—	dito Litt. B.	4	99 B.	dito neue Em.	4	160½ B.
Louisd'or		110¼ G.	dito dito	3½	90¾ B.	dito Prior.-Obl.	4	89 5/12 B
Poln. Bank-Bill.		94⅙ B.	Schl. Rentenbr.	4	93⅔ B	Köln-Mindener	3½	164¼ G.
Oesterr. Bankn.		101¾ G.	Posener dito	4	92⅔ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	60¼ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 1/12 B.	Schl. Pr.-Obl.	4½	98¾ G.	Glogau-Saganer	4	—
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅔ G.	Poln. Pfandbr.	4	92¼ B.	Löbau-Zittauer	4	—
dito 1852	4½		dito neue Em.	4	92¾ B.	Ludw.-Bexbach.	4	156¾ B.
dito 1853	4	—	Pln. Schatz-Obl.	4	82¾ B.	Mecklenburger	4	53 5/12 G
dito 1854	4½	100⅔ G.	dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—	Neisse-Brieger	4	69¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	84¼ B.	Ndrschl.-Märk.	4	94 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¾ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	86 11/12 B.	dito Prior.	4	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	Minerva		101¾ B.	dito Ser. IV.	5	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	Darmstädter Bank-Actien		146¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	204¼ G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito Lt. B.	3½	176¼ B.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		—	dito Pr.-Obl.	4	90 5/12 B.
dito dito	4¼	—	Geraer dito		—	dito dito	3½	78 7/12 B.
Posener Pfandb.	4	99⅚ B.	Oesterreichische Credit-mobilier		—	Oppeln-Tarnow.	4	111½ B.
dito dito	3½	89⅔ B.	Eisenbahn-Actien.			Rheinische	4	117½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	89 1/12 B.	Berlin-Hamburg	4	—	Kosel-Oderb.	4	—
						dito neue Em.	4	—
						dito Prior.-Obl.	4	90 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 152⅔ B. dito 2 Monat 151 B. London 3 Monat 6, 22 5/12 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat 99⅚ G. Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99⅓ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Frankreich.

8 **Paris**, 3. Mai. Das „Journal des Debats" und der „Univers", sowie auch die „Assemblée nationale" beginnen ihre Kritik der Protokolle mit dem der Sitzung vom 8. April. Das erstgenannte Blatt ist mit den von den Westmächten gemachten Vorschlägen vollkommen einverstanden. Auch die Juli-Regierung hatte i. J. 1831 und in dem von 1847 Aehnliches erstrebt. Das „Univers" hingegen findet, daß die Verwaltung des Kirchenstaates schon genug säkularisirt sei, und daß dieselbe eine große Sorgfalt für ihre Unterthanen an den Tag lege. Die englische Regierung hätte in dieser Beziehung von der päpstlichen Manches zu lernen. Neapel betreffend, sieht Herr Louis Veuillot in der Diskussion des Kongresses einen Mißbrauch des Rechtes des Stärkern gegen den Schwächern. Befreundete Regierungen dürfen wohl auch unerbetene Rathschläge ertheilen, aber nicht einen unabhängigen Souverän vor den europäischen Richterstuhl citiren und ihn in seiner Abwesenheit tadeln und verdammen. Baron Manteuffel habe auch sehr weise bemerkt, daß zu befürchten sei, die Absichten des Kongresses werden nicht erreicht werden, vielmehr die Folge haben, den Geist der Opposition im Königreich Neapel zu ermuthigen. Hr. Louis Veuillot befürchtet, daß Baron v. Manteuffel eine Prophezeiung ausgesprochen habe. Uebrigens möchte er wissen, was wohl gewisse Regierungen, die auch ihre politischen Sträflinge und ihre Verbannten besitzen, gesagt hätten, wenn Se. Majestät der König von Neapel ihnen die ihm ertheilten Rathschläge retourniren würde. Sie sehen, daß das katholische Blatt sich Anspielungen erlaubt, die allerdings für jeden Andern zu gefährlich wären.

Ueber den Zweck der Reise des Königs von Württemberg, der heute Abend in Paris eintreffen wird, gehen verschiedene Gerüchte um; da ich aber kein einziges derselben für genau halten kann, so mag ich auch keins wiederholen. — Der Compositeur von Chales und Postillon von Lonjumeau, Ad. Adam, ist heute Nacht plötzlich an einer Gehirnkongestion gestorben. Ad. Adam hatte sein 53. Jahr erreicht und war Mitglied des Instituts, Professor am Konservatorium und Offizier der Ehrenlegion. Seine leichte pikante Musik ist in Frankreich sehr beliebt und sogar populär. Adam war auch ein geistvoller Schriftsteller, aber seine Schreibweise war nicht tiefer als seine Komposition. — Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleon's I. mit der Gräfin Glücksburg, ist zum Direktor der Docks Napoleon ernannt worden und es scheint, daß die Regierung dieses Institut wieder emporheben wolle. Wie man sagt, wird der Credit-Mobilier sich in einem gewissen Maße auch daran betheiligen.

Paris, 2. Mai. Einer der überraschendsten Vorgänge, welche auch den Leuten viel zu reden und noch mehr zu vermuthen giebt, ist die unerwartete Rückkehr des Prinzen Napoleon, den man im Havre eingeschifft glaubte, da man ihm die Mission beilegte, die Königin von Schweden aus Stockholm hierher zu geleiten. Der Prinz hat sich nicht eingeschifft, sondern ist gestern in Paris angekommen. Einige sprechen von einer neuen Spannung mit Schweden, Andere lassen den Prinzen zurückkehren, weil General Canrobert die ihm zugedachte Mission übernehmen soll, noch Andere wollen den Prinzen nach Madagaskar schicken.

Die große Tour, welche Prinz Napoleon in Kurzem nach dem hohen Norden antreten wird, und die auf Finnland, Schweden, Norwegen, Lappland und Spitzbergen abgesehen sein soll, kann auch wissenschaftlich sehr bedeutend werden. Der Prinz nimmt einen ganzen Kranz von Gelehrten und Künstlern mit, an deren Spitze Herr von Saulcy, das Mitglied des Instituts, und Fr. Leplay stehen. Letzterer ist Chef-Ingenieur der Minen und war Direktor der allgemeinen Ausstellung. Unter den Gelehrten und Künstlern befinden sich ferner: Giraud, Dr. Yvan, Alfred, Arago, Schoieski (Verfasser der „Florentine") und Ferri-Pisani, welcher Adjutant des Prinzen ist. Die Dampf-Fregatte „Reine Hortense" wird vom Schiffskapitän Baron Clemens de la Roncière, der Dampf-Aviso „Corse" vom Schiffslieutenant Dufoullois befehligt werden. Die Reise dauert drei Monate, die Abfahrt ist auf den Tag nach der Taufe des kaiserlichen Prinzen festgesetzt.

Großbritannien.

London, 3. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung zeigt Phillimore an, er werde bei der nächsten Gelegenheit eine Resolution beantragen, welche besage, daß, da Lord Stratford de Redcliffe es verabsäumt habe, die von General Williams wiederholt an ihn gerichteten Schreiben zu beantworten, das Haus sich genöthigt sehe, zu erklären, daß seiner Ansicht nach dieses Benehmen des Gesandten eine gröbliche Verletzung des ihm von der Königin geschenkten Vertrauens und eine offenbare Pflichtvergessenheit sei. Lord J. Manners: Ich stellte gestern Abend eine Frage in Bezug auf eine in den Protokollen der pariser Konferenzen enthaltene Angabe, welche einen Punkt von großer Wichtigkeit betraf. Als Antwort darauf gab der an der Spitze der Regierung stehende edle Lord dem Hause zu verstehen, daß die Diskussion über die Wiederaufrichtung der russischen Forts an der Ostküste des schwarzen Meeres nicht wieder aufgenommen worden sei. Ich fragte darauf, ob laut des Friedensvertrages Rußland befugt sei, diese Forts wieder aufzubauen oder nicht. Auf diese Frage ertheilte mir der edle Lord keine Antwort. Später jedoch sprach im Lauf der Debatte, der sehr ehrenwerthe Baronet, der Vertreter von Carlisle (Sir J. Graham) sehr entschieden die Ansicht aus, daß Rußland, kraft des Vertrages, dieses Recht nicht haben werde. Ich wiederhole deshalb meine Frage, ob Rußland dieses Recht hat oder nicht. Lord Palmerston: Die Vertragsbestimmung hinsichtlich des Wiederaufbaues von Befestigungen bezieht sich auf Marine-Arsenale. Der Vertrag setzt deutlich fest, daß an den Gewässern des schwarzen Meeres keine Marine-Arsenale wieder hergestellt oder angelegt werden sollen. Auf die Forts an der circassischen Küste findet dies keine Anwendung. Auch besteht zwischen ihnen und Marine-Arsenalen der Unterschied, daß, während ein Marine-Arsenal einen Angriffsmittelpunkt bildet, diese Forts blos zum Schutze der daselbst liegenden kleinen Garnisonen bestimmte defensive Werke waren. Es ist nichts im Vertrage, was die russische Regierung verhindern könnte, in Bezug auf diese Forts nach Gutdünken zu verfahren. — Sir F. Thesiger richtet an Milner Gibson die Frage, ob er einen Tag angeben könne, an welchem seine den Abjurationseid betreffende Bill zur Sprache kommen werde. Gibson entgegnet, er sei dazu nicht im Stande, wofern ihm nicht die Regierung einen bestimmten Tag zu diesem Zwecke einräume. Lord Palmerston: Ich werde versuchen, in Gemeinschaft mit meinem sehr ehrenwerthen Freunde irgend einen Tag nach Pfingsten zur Erörterung der Bill festzusetzen. Lord W. Graham richtet an den ersten Lord des Schatzes die Frage, ob es Rußland kraft des transitorischen Zusatzartikels freistehe, seine im Hafen von Sebastopol versenkten Schiffe wieder hervorzuholen, und durch die Dardanellen nach irgend einem anderen Theile des russischen Gebietes zu bringen. Er habe einen Brief aus Sebastopol vom 21. März 1856 erhalten, in welchem folgende Stelle vorkomme: „Die Zeitungsangaben und meine Briefe haben Sie vielleicht zu der Ansicht verleitet, die im Hafen versenkten Schiffe seien durch die Verwüstungen des Wurmes werthlos geworden. — Meine Erwartungen in dieser Hinsicht sind getäuscht worden. Nach allerlei stümperhaften Bemühungen gelang es uns, die kleine Brigg, von welcher ich Ihnen schrieb, zu sprengen. Sie war aus ziemlich schlechtem Holz, sowohl Eichen-, wie Tannenholz, gebaut. Ich habe sie seitdem aufmerksam besichtigt und mich darüber gewundert, keine Spur von Wurmstich oder Fäulniß zu finden; hätten wir das Schiff nicht zerstört, so hätte es unverletzt emporgewunden werden können, und ich zweifle nicht daran, daß alle anderen im Hafen befindlichen Schiffe sich in demselben Zustande befinden und daß, wenn wir sie nicht zerstören, die Russen sie nach unserer Abreise im Triumph an die Oberfläche schaffen werden. Jedenfalls wird man, falls es zum Friedensschlusse kommt, die gehörigen Vorkehrungen dagegen treffen." Wenn man nun diese Schiffe aus der Tiefe hervorhole, und Angesichts der britischen Küste durch den britischen Kanal führe, so glaube er, daß das englische Volk die Vertragsbestimmungen hinsichtlich dieser Schiffe nicht für befriedigend halten werde. Lord Palmerston: Kraft des Friedensvertrages ist es der russischen Regierung nicht mehr gestattet, eine Flotte von Linienschiffen im schwarzen Meere zu halten. Hinsichtlich der Ostseeflotte sind ihr jedoch keine Beschränkungen auferlegt worden. Wenn es daher die russische Regierung für angemessen erachtet, diese jedenfalls beschädigten Schiffe nach der Ostsee zu bringen, statt ihre Flotte durch den Bau neuer und besserer Schiffe zu verstärken, so wird, wie ich glaube, das englische Volk nichts dagegen haben. Ich will außerdem noch hinzufügen, daß, als im Laufe der Unterhandlungen die Frage aufgeworfen wurde, ob es der russischen Regierung gestattet werden solle, zwei zu Nikolajeff befindliche Linienschiffe nach der Ostsee zu bringen, der englische Bevollmächtigte seinen Instruktionen gemäß erklärte, daß die britische Regierung nichts dagegen einzuwenden habe. Lord R. Grosvenor fragt, ob, wenn ein Mitglied der militärischen Musikbande, welche seit einiger Zeit regelmäßig Sonntag Nachmittags in Kensington Gardens auf Befehl ihrer Vorgesetzten spielt, aus Gewissensgründen vorziehe, nicht zu spielen, es von diesem Dienste entbunden werde. Er hoffe, daß Lord Palmerston Lord Hardinge veranlassen werde, dafür zu sorgen, daß keiner der Regimentsmusiker gezwungen werde, am Sonntag gegen seinen Willen zu spielen. Man dürfe nicht, um einem Theile des Volkes ein Sonntags-Vergnügen zu verschaffen, die Gewissensfreiheit einer anderen Volksklasse beeinträchtigen. Lord Palmerston bemerkt, die Regierung habe durchaus keinen Anlaß, gegenwärtig irgend einen Schritt in dieser Angelegenheit zu thun, da das eine ungehörige Einmischung in Sachen der militärischen Disziplin sein würde. Der von dem Vorredner angenommene Fall sei ein blos hypothetischer. Daß Musikbanden Sonntags in den Parks spielen, sei übrigens gar keine Neuerung. Im Park von Windsor z. B. geschehe dies schon seit den Tagen Georgs III., eines Königs, der sich doch vor allen anderen durch seine Anhänglichkeit an die religiösen Landes-Einrichtungen ausgezeichnet habe. — Auf eine Frage Glyns entgegnet der Schatzkanzler, er werde seine Finanzvorlage am 19. d. M. machen. — Lord Palmerston legt Papiere vor, welche sich auf die amerikanischen Werbungen beziehen. — Die Polizei-Reform-Bill wird hierauf im Komite erörtert.

London, 3. Mai. Herr v. Brunnow ist gestern Nachmittags kurz vor vier Uhr auf dem hiesigen russischen Gesandtschafts-Hotel in Chesham-Place eingetroffen. Er ist Ueberbringer der formellen Anzeige von dem Tode des Kaisers Nikolaus und der Thronbesteigung des Kaisers Alexander. — Die Protokolle der pariser Konferenzen sind gestern zum Gebrauche der Parlaments-Mitglieder veröffentlicht worden. Mit Ausnahme des Protokolls Nr. 22 vom 8. April haben die hiesigen Blätter noch keines dieser Aktienstücke gebracht.

Es liegt uns der Wortlaut des Adreß-Antrages vor, welchen am Montag im Oberhause Lord Ellesmere stellen und Lord Glenelg unterstützen wird. Nach einem Eingange von unerheblicher Bedeutung heißt es darin:

Wir versichern Ihrer Majestät, daß, während wir es für unsere Pflicht gehalten hätten, Ihrer Majestät freudig unsere vollste Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn die Fortsetzung des Krieges unglücklicher Weise nöthig befunden worden wäre, wir mit Freude und Befriedigung vernommen haben, daß Ihre Majestät im Stande gewesen ist, den Frieden unter Bedingungen herzustellen, die so ehrenvoll für die Krone Ihrer Majestät sind und die großen Zwecke, um derentwillen der Krieg unternommen war, so vollständig erfüllen. Wir drücken Ihrer Majestät die hohe Befriedigung aus, welche wir darüber empfinden, daß, während jene Bündnisse, die so wesentlich zu der kräftigen und erfolgreichen Führung des Krieges beigetragen haben, sich eben so wirksam für die Konsolidirung des Friedens erwiesen, sich auch Mächte, die sich nicht thätig an dem Kriege betheiligten, den kriegführenden Mächten beigesellt haben, um durch ihre Sanktion und ihren Beitritt dem Abkommen, durch welches die Ruhe Europa's in Zukunft gegen Störungen gesichert werden soll, noch größere Festigkeit zu verleihen. Wir sprechen Ihrer Majestät unsere Freude darüber aus, daß trotz der großen Anstrengungen, welche der Krieg nöthig gemacht hat, die Hilfsquellen des Landes keine Abnahme erlitten haben. Wir drücken die Hoffnung aus, daß durch die Gnade der göttlichen Fürsehung der eben abgeschlossene Friede lange seine Segnungen über Europa ausgießen und daß die Eintracht unter den Regierungen und der freundschaftliche Verkehr unter den Nationen den Fortschritt der Gesittung stetig fördern und die Wohlfahrt und das Glück der Menschheit sichern möge.

Auch der londoner Gemeinderath hat gestern eine auf Anlaß des Friedenschlusses an die Königin zu richtende Adresse beschlossen.

Rußland.

St. Petersburg, 27. April. Die Reduktion der Flotte ist bereits fast ganz zu Ende gebracht. Die bisherigen fünf Divisionen sind auf drei reduzirt, welche in der Ostsee stationirt bleiben. Die Flotte des schwarzen Meeres hat auf Befehl des Kaisers eine veränderte Benennung erhalten; sie wird als „tschernomorische Flotille" bezeichnet werden. Das Cirkular des Ministers des Innern, das ich Ihnen auszugsweise mittheilte, unterliegt mannigfachen Auffassungen. Man glaubt einestheils, wie mein letzter Brief andeutete, es sei damit bezweckt, den Adel, der sich von Befürchtungen erfüllt zeigte, weil man den Leibeigenen Hoffnung auf Befreiung gemacht hatte, zu beruhigen; andererseits aber wird auf die verschiedenen kleinen Aufstände hingewiesen, die in einigen Gegenden in der letzten Zeit während des Krieges vorgekommen sind. Das Gerücht sprach davon, die Zeitungen natürlich schwiegen darüber, und es fehlt bis heute noch jede zuverlässige Kenntniß von dem, was eigentlich geschehen sein mag. Daß Mancherlei vorgekommen sein mag, dafür spricht dieses Cirkular allerdings. Die Mahnung an die Gouvernements, für Aufrechthaltung des Gehorsams Sorge zu tragen, läßt wenigstens darauf schließen, daß dieser Gehorsam sich hie und da gelockert gezeigt haben müsse. (B. B. Z.)

P. C. **Warschau**, 3. Mai. Wir erfahren, daß in dem Befinden Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin von Rußland leider eine Verschlimmerung eingetreten ist, und daß die beabsichtigte Reise der hohen Frau in der nächsten Zeit noch nicht wird stattfinden können. Der vom Kaiser Alexander der Stadt Warschau zugedachte Besuch ist daher dem Vernehmen nach ebenfalls aufgeschoben worden. — In Warschau waren von Lublin die General-Lieutenants Dik und Labinzoff angekommen; der Generalstabsarzt der ersten Armee, Geheimerath Tscheterkyn, war von Warschau nach Kowno, der Staatsrath Korzeniowski, Mitglied des Konseils für den öffentlichen Unterricht, nach Krakau abgereist. — Bei den Neuwahlen des landschaftlichen Kreditvereins im Königreich Polen sind zu Räthen der Direktion des Vereins gewählt worden die Herren M. Luszcewski, L. Ostrowski, A. Zabokrzycki, J. Komierowski, A. Krosnowski und J. Zielinski. Nach Beendigung der Wahlen wurde von Herrn Zabokrzycki die Rechnung über die Geschäfte des Vereins in den letzten 4 Jahren abgelegt.

C. B. Aus **Warschau** schreibt man uns vom 30. April: Der Fürst Statthalter hat in diesen Tagen an die Chefs der fünf Gouvernements die Aufforderung gerichtet, Ermittelungen anzustellen, in welcher Weise und mit welchen Mitteln der Industrie und den Gewerben in ihren Departements aufzuhelfen sein würde. Der Statthalter spricht dabei die Ueberzeugung aus, daß Polen geistige und materielle Kräfte zur Genüge in sich berge, um der sich herandrängenden Exploitation auswärtiger Unternehmer nicht zur Beute werden zu müssen. Fürst Gortschakoff ist ein entschiedener Gegner des Systems, dem man in Petersburg günstiger zu sein scheint, die Industrie und den Ackerbau durch fremde Kapitalien zu beleben. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß bisher weder die Engländer, noch die Oesterreicher oder Preußen, die sich hier eingefunden, um Konzessionen zu erlangen, reüssirt haben. Herr Leopold Kronenberg hat einen in Verbindung mit der polnischen Bank auszuführenden Plan entworfen, dem der Statthalter seine Zustimmung ertheilt und in Petersburg befürwortet hat. Man fürchtet indeß die Gegnerschaft des Ministers Turkull, der bisher noch alle von dieser Seite kommenden Projekte durchkreuzt hat. — Ein kürzlich hier vorgekommener Fall hat Veranlassung gegeben, daß den Polizeibeamten größere Höflichkeit gegen Fremde zur Pflicht gemacht ist. Bei der großen Freqnenz, welche seit einigen Wochen in Warschau eingetreten ist, hält es schwer, in Gasthöfen Unterkommen zu finden, und die Polizei ermuntert deshalb zur Einrichtung von Privat-Logements für den nahe bevorstehenden Wollmarkt. Ein Franzose, Herr Collin, geht mit dem Plane um, ein großes Hotel auf Aktien zu errichten, mit welchem außer den übrigen Bequemlichkeiten, welche große Gasthöfe zu bieten pflegen, auch ein französisches Theater verbunden werden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. April. Ein hier umlaufendes Gerücht will wissen, daß der König mit der Gräfin Danner, seiner morganatischen Gemahlin, diesen Sommer nach Rom reisen werde. Wohl möglich, daß es aus dieser Reise eben so wenig etwas werden wird, wie die nach Paris beschlossene zu Wasser geworden ist, wenn auch aus andern Gründen.

Die Sundfrage beschäftigt fortwährend die dänische Regierung. Während die dabei betheiligten Mächte sich mehr oder weniger der Kapitalisirung des Sundzollvertrages anschließen, scheint Frankreich eine sehr gerechte und legitime Reklamation in Bezug auf den Durchgangszoll zu Land, der von allen, das dänische Gebiet berührenden und nach Lübeck bestimmten Gütern erhoben wird, der sehr hoch ist und der die Verluste decken soll, welche dadurch dem Ertrage des Sundzolls verursacht werden, aufzustellen. Frankreich und die Hansestädte scheinen die Absicht zu haben, zwischen diesen beiden Abgaben einen Zusammenhang anzunehmen und ihre gleichzeitige Unterdrückung oder wenigstens Abänderung zu bewirken.

In Betreff der Sundzollfrage entnehmen wir dem „Brem. Handelsbl." folgende Mittheilungen. Bekanntlich war der Ausführung der von Seiten der Verein. Staaten erfolgten Kündigung der Sundzollverträge einen Aufschub vom 14. April bis 14. Juni d. J. gegeben. Dieser Aufschub war veranlaßt durch die Frage, ob der Senat allein berechtigt sei, dem Präsidenten die Ermächtigung zur Kündigung zu verleihen, oder ob auch die Zustimmung des Repräsentantenhauses erforderlich sei. Obgleich die Bejahung der ersteren Alternative nach der Verfassung der Vereinigten Staaten unzweifelhaft war, stellte doch der Senator Summers zu Anfang dieses Jahres die einseitige Befugniß des Senates in Abrede, und es entstanden Debatten über diese Frage. Jetzt ist die Sache entschieden. Der Dampfer „Canada", der am 10. April Newyork verließ, hat die Nachricht mitgebracht, daß am 7. das Komite der auswärtigen Angelegenheiten auf den Vorschlag des Mr. Mason sich dahin ausgesprochen: ein fernerer legislativer Akt sei nicht erforderlich, um dem Sundzoll ein Ziel zu setzen. Mit dem 14. Juni also hört nach der Erklärung des Präsidenten der Verein. Staaten für nordamerikanische Schiffe die Sundzollpflichtigkeit auf. Diesem Vorgehen der Vereinigten Staaten gegenüber bestätigt dasselbe Blatt die ältere Nachricht über die englischen Vorschläge dahin, daß Lord Palmerston die Ablösung verworfen, dagegen Folgendes vorgeschlagen habe: daß die Abgaben im Sunde in alle Zukunft forterhoben werden sollen, und zwar in ihrem vollen Umfange und ohne Zeitbeschränkung, aber nicht bei Helsingör, sondern in den baltischen Häfen. Wenn irgend etwas, so müßte dieser, an Rücksichtslosigkeit selbst die dänische Diplomatie überbietende, Vorschlag Preußen zu einem ganz entschiedenen Vorgehen in der Sundzollfrage veranlassen. Denn die Zumuthung, daß Preußen den Tribut nicht nur zahlen, sondern obendrein für Dänemark einkassiren soll, überbietet Alles, was bisher an Unzuträglichkeiten in diesen Verhandlungen vorgekommen ist.

Osmanisches Reich.

P. C. Ein uns zugehendes Schreiben aus Jassy bringt die Nachricht, daß der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini dem Fürsten Ghika eine offizielle Mittheilung gemacht hat, nach welcher die österreichischen Okkupationstruppen in etwa 6 Monaten die Moldau geräumt haben würden. Ein Vorschlag des Grafen Coronini auf eine Verstärkung der Nationalmiliz, welcher eine Anzahl österreichischer Offiziere als Instruktoren beigegeben werden sollten, soll von einem zur Berathung über diesen Gegenstand einberufenen Divan abgelehnt worden sein. — Aus Konstantinopel wird uns unter dem 25. April gemeldet, daß die Durchzüge von Schiffen mit Truppen und Material aus der Krim ihren Fortgang nehmen. Die verbündeten Regierungen haben noch große Vorräthe von Brettern und Planken, welche zu ungeheuren Preisen eingekauft, jetzt im Werthe auf ein Minimum (von 26 auf 3 Piaster das Stück) gesunken sind. Auch hat die englische Regierung bei Skutari für sämmtliche Pferde ihrer Truppen noch Futtervorräthe auf 8 Monate, die nun theilweise nach Europa zurückgeschafft werden müssen. Der diesseitige Konsul für Beirut, Herr Weber, ist am 24sten in Konstantinopel eingetroffen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 6. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Wie der Augenschein lehrt, soll das oft getadelte breslauer Straßenpflaster in diesem Sommer wiederum erhebliche Verbesserungen erfahren. In verschiedenen Stadttheilen ist man gegenwärtig mit Herstellung resp. Umlegung und Weiterführung eines ebenmäßigen Pflasters beschäftigt. Dies letztere geschieht in dem zweiten Viertel der stark frequentirten Schweidnitzerstraße mit Anwendung der behauenen Granitwürfel und Rinnsale, während das zweite Viertel der Neuen-Oderstraße, zwischen Friedrich-Wilhelms- und Magazinstraße, vollständig neu gepflastert wird. Dagegen scheint die Wallstraße auch diesmal im öffentlichen Pflasterungs-Etat übergangen zu sein. Die Legung der Wasser-Leitungs-Röhren ist von der Karlsstraße bis zum Blücherplatze vollendet, von wo dieselbe jetzt die Herrenstraße entlang fortgesetzt wird. Seit wenigen Wochen haben auch die öffentlichen und privaten Bauunternehmungen bedeutende Fortschritte gemacht. An der äußern Promenade, dem sogen. Nikalaistadtgraben, sind neben der „Eiche" zwei schöne Wohnhäuser rasch emporgestiegen, und steht zu erwarten, daß in demselben Maße, wie seit Kurzem die Zahl der Wohnungen sich vermehrt, auch die Höhe der Miethspreise sich recht bald vermindern werde.

Am verwichenen Sonnabend wurde der Referendar Ludwig Otto Mittelstädt, aus Posen, an der hiesigen Universität, nach Vertheidigung seiner Dissertationsschrift — unter dem Dekanate des Hrn. Prof. Dr. Gitzler — zum Doktor der Rechte promovirt.

Unter den 28 Kandidaten, welche sich um die zweite Predigerstelle der israelitischen Gemeinde in Wien beworben hatten, befand sich auch der am hiesigen Rabbiner-Seminar wirkende Herr Dr. Joel. Derselbe hat bereits in der österreichischen Hauptstadt eine Probepredigt gehalten und gehört zu den 6 Kandidaten, die in die engere Wahl kommen. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß der wackere Lehrer dem genannten Institute durch freundliche Vermittelung der Fränckelschen Testaments-Exekutoren erhalten bleibt.

Heute fand hierselbst in der „lemberger Synagoge" (im goldenen Hirschel) eine erhebende Feierlichkeit statt. Dieselbe ward vor dem Frühgottesdienste begangen und galt dem 80jährigen Geburtsfeste des durch biederen Charakter ausgezeichneten und wegen seiner Frömmigkeit allgemein geachteten Partikuliers David Goldstücker, dessen Stelle in der hell erleuchteten Synagoge mit einem Baldachin, Blumen und Kränzen festlich geschmückt war. Der sichtlich gerührte Vorsteher, Hr. Louis Ephraim, überreichte dem Gefeierten, unter herzlichen Glückwünschen, ein hebräisches Festgedicht von Samosch, worauf der Greis, mit Thränen in den Augen, der zahlreichen Versammlung seinen Dank aussprach.

× **Breslau**, 5. Mai. [Die ungewöhnlichen Leistungen des Prestigiateur Sign. Bellachini], verdienen dem Publikum zu öfterenmalen empfohlen zu werden. Der Künstler bringt in seine Vorstellungen den angenehmsten Wechsel. Rein manipulatorische Piecen wechseln

mit mehr wissenschaftlichen, scherzhafte mit ernsteren ab. Als originell und neu, als allgemein ansprechend und darum hörenswerth muß besonders der reizende Vortrag des Hrn. Bellachini auf der Mundharmonika bezeichnet und eben so wie die rasche Ausführung aller seiner magischen Künste gerühmt werden.

P. C. Zu wiederholtenmalen haben wir Gelegenheit gehabt, unwahre Mittheilungen auswärtiger Blätter über angebliche Nothzustände in Schlesien zu widerlegen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" enthielt nun in Nr. 76 eine Original-Korrespondenz aus Breslau folgenden Inhalts:

„Von dem Elend im schlesischen Gebirge gehen grauenerregende Berichte ein, die fast das Entsetzliche noch übertreffen, was 1847 in den oberschlesischen Bezirken Rybnik und Pleß zur allgemeinen Kunde kam. Die Leute sind froh, wenn sie aus Kleien und Schwarzmehl sich täglich zweimal eine Suppe bereiten können. Kinder suchen aus Hunger den Tod durch Selbstmord. In Gerlachsheim, im Isergebirge, hat ein Vater aus Mitleid, weil er seiner Familie nichts zu essen geben konnte, sein jüngstes Kind mit seinen Händen erwürgt. Ein älteres entsprang ihm durch das Fenster. Der verhaftete Thäter wird auch bezichtigt, zwei früher rasch verstorbene Kinder durch Schwefelhölzchen vergiftet zu haben."

Amtliche Ermittelungen, welche auf Grund dieser Behauptungen veranlaßt wurden, haben zunächst im Allgemeinen ergeben, daß, so traurig auch die Verhältnisse der armen Spinner- und Weber-Familien sind, doch obige Angaben durchweg auf arger Uebertreibung beruhen, und daß überall und namentlich auch in dem Kreise Lauban, auf welchen sich die Notiz vorzugsweise bezieht, die herrschende Noth durch die öffentliche Wohlthätigkeit in großer Ausdehnung gemildert worden ist, daß z. B. in dem genannten Kreise allein im vorigen Jahre 17,600 Thaler aus Gemeindemitteln für die Armenpflege verwendet worden sind, abgesehen von den zum Theil sehr reichen Aufwendungen der Gutsherrschaften. Ueberall ist insbesondere Brodt und Mehl zur Vertheilung gekommen und es ist unwahr, daß sich die Armen kaum von Kleien und Schwarzmehl ernähren könnten.

Was aber die Mittheilung am Schluß des Korrespondenz-Artikels betrifft, so steht die dort angeführte That mit dem Nothstande in gar keiner Verbindung. Der Thäter, ein fleißiger und sparsamer Häusler, lebte früher in guten Verhältnissen; seine Frau aber hatte sich der Trunksucht ergeben und, um dieselbe zu befriedigen, nach und nach alle seine Habe durchgebracht. In einem Anfall von Entrüstung versuchte er, die Frau zu erwürgen, was er jedoch nicht ausführte. Bei der gerichtlichen Untersuchung hierüber hat er ausgesagt, daß er sein im Frühjahr verstorbenes zweijähriges Kind erwürgt habe, weil das ewig kränkelnde und von der Mutter ganz vernachlässigte Wesen sich nicht länger habe quälen sollen. Der Thäter hat übrigens bis zuletzt ausreichend für seine Familie gesorgt und noch am Tage der That Mittel zur Ernährung derselben besessen.

Dies sind die Thatsachen, aus welchen obige Mittheilung entstanden ist. Wir glauben, daß der hier erwähnte und leider nicht vereinzelte Fall einer wesentlichen Entstellung und Uebertreibung sehr eindringlich an die Pflicht der Presse mahnt, in der Verbreitung beunruhigender Nachrichten der erwähnten Art mit größter Vorsicht zu verfahren.

---

§ Grünberg, 4. Mai. [Die General-Kirchen-Visitation in der Diöcese Grünberg] soll, wie uns mit Bestimmtheit versichert wird, auf die Dauer vom 23. d. M. bis zum 10. k. M. festgesetzt sein und unter dem Präsidium des General-Superintendenten Dr. Hahn ausgeführt werden. Außer diesem Präses werden uns noch 7 Mitglieder der in Rede stehenden Visitations-Kommission genannt. Ihre Zusammensetzung ist folgende: 1) General-Superintendent Dr. Hahn als Präses, 2) Konsistorial-Rath Wachler, 3) Superintendent Wolff hierselbst, 4) Superintendent Stiller aus Wahlstatt, 5) Sub-Diakonus Pastor Werkenthin aus Hirschberg, 6) Pastor Abel aus Magdeburg, 7) Pastor Siebold aus Schildesche in Westfalen, 8) Prinz zu Carolath-Schönaich in Saabor, 9) Landesältester v Zimmermann auf Kulpenau. — Der Letztgenannte, Hr. v. Zimmermann, ist wahrscheinlich als stellvertretender Landrath herangezogen worden, da unser Landrath, Herr v. Bojanowski, noch fortwährend durch seinen Gesundheitszustand an der General-Kirchen-Visitation sich zu betheiligen behindert werden dürfte.

---

† Görlitz. [Die 6. Soiree der HH. Max und Emil Seifriz, Hübschmann und Oswald] zeichnete sich wiederum durch Tiefe und Eleganz der Auffassung und des Vortrages, jeden äußern Anputz verschmähendes Ensemble aus. Sowohl das Quartett- wie das Solospiel ließ uns die Vielseitigkeit ihrer geistigen und technischen Bildung bewundern, mit welcher sie die, vom Komponisten in Tönen dargestellten Gedanken so entzückend klar zu entziffern vermögen. Das Auditorium blieb immer gespannt, der Beifall allgemein.

Wir hörten vier reine Quartett- und um alle Wünsche zufrieden zu stellen, zwei Konzert-Soireen, um deren Arrangement und gesangliche Ausstattung durch eine, schon recht Erfreuliches leistende Schülerin des Musikdirektor Klingenberg, sich Letzterer verdient gemacht und die Zuhörer zum Dank gegen sich verpflichtet hat. Von Herrn Max Seifriz, auf den die Zukunft manch schöne Erwartung zu gründen berechtigt ist, sei verrathen, daß dieser gesinnungstüchtige Künstler ein Streichquartett vollendet hat. Möge Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern, durch dessen hochherzige Gunst unserer Stadt zum erstenmal ein so vollendeter, himmlischer Quartettgenuß zu Theil wurde, das fernste Lebensziel gestellt sein, das wünschen wir aus vollem, dankbarem Herzen. Den Künstlern rufen wir ein freudiges „Kehret wieder" zu.

) Gottesberg, 1. Mai. [Größte Dampfmaschine im Bau.] Die großartigsten Anstalten zur kräftigen Förderung der Steinkohlen 2c. trifft man jetzt wohl in dem Lässigthal, welches sich nördlich der rauhen hohen Wildberge und südlich von der Stadt Gottesberg hinzieht. Dies ganze mineralisch gesegnete Thal von Fellhammer bis zum Kriegerteich bei Mittel-Conradswaldau, zeigt sich sumpfig und moorig, aber bedacht mit guter Ziegelerde und Kalk an den Anhöhen, mit Kohlen und Eisen aber in der Tiefe. Dort errichtet ein mächtiges Kaufmannshaus die riesigste Dampfmaschine, welche bisher in den Kohlenbergwerken gesehen wurde. Sie erhält 128 Pferdekraft und soll vorzugsweise zur Bewältigung des Wassers dienen. — Die Dampfmaschinen zur Förderung der Kohlen selbst sind natürlich schwächer, vermehren sich aber in unserem Kreise alljährlich; sie bieten die Hilfsmittel, viele derjenigen Grubenstellen nutzbar zu machen, welche früher wegen Andrang der Wasser liegen bleiben mußten. So viel wir wissen, besitzt die stärkste der bisherigen Wasserförderungs-Dampfmaschinen 102 Pferdekraft.

△ **Ratibor,** 4. Mai. [Loge. — Religiöser Wahnsinn. — Eisenbahn.] Seit dem 2. d. M. ist der hiesige sehr schön angelegte Logengarten wieder geöffnet. Derselbe dient nicht nur den Mitgliedern der Loge und deren Familien zu einer angenehmen Zerstreuung, sondern auch einem größeren Publikum ist vom 2. Mai bis 15. Oktober wöchentlich zweimal, an jedem Dinstag und Freitag Nachmittag der Zutritt gestattet. Jedes Logenmitglied hat das Recht, drei Eintrittskarten an Familien zu vertheilen, außerdem werden von Seiten der Meisterschaft eine nicht unbedeutende Anzahl Karten ausgegeben, in diesem Jahre beträgt die Zahl der vertheilten Karten nahe an 300. Im Laufe des Winters fanden in der Loge vielfache gesellige Vergnügungen, Tanzkränzchen, theatralische und musikalische Aufführungen statt, bei denen viele Gäste immer die freundlichste Aufnahme fanden. Zum Schluß der eigentlichen Wintervergnügungen findet auch heute wieder eine theatralische Vorstellung statt, zur Aufführung kommen: „Die Wunder des Magnetismus." — Vorgestern mußte ein Aufseher aus hiesiger Strafanstalt Wahnsinns halber nach Leubus gebracht werden. Der Unglückliche ist ein trauriges Opfer von Grübeleien. Während der Fasten war er nur mit Mühe zu bewegen Speisen zu sich zu nehmen und geschah dies immer nur in sehr geringem Maße. — Die Arbeiten auf der Zweigbahn schreiten auf allen Punkten mächtig fort. Spätestens zum 1. August wird die Strecke nach Leobschütz befahren werden, die Interimsbahn geht ihrer Vollendung entgegen, so daß auch in diesem Sommer die Strecke nach Nikolai dem Verkehr übergeben werden wird. Die Vorarbeiten einer Linie von Leobschütz nach Neisse werden wahrscheinlich zu Anfang des kommenden Monats in Angriff genommen werden. Kürzlich sind die von Privatpersonen vorgenommenen Vorarbeiten einer Strecke von Czernitz über Pschow nach Krzizanowitz beendigt. Der Bau dieser Strecke würde nahe an 1 Million kosten. Zweck der Bahn soll sein, bei dem Kohlentransport nach Oesterreich aus den czernitzer und den mit ihnen in Verbindung stehenden Revieren circa zwei Meilen zu ersparen. Ob der Bau aber zur Ausführung kommen wird, scheint noch sehr fraglich zu sein.

---

e. Löwenberg, 5. Mai. Der hiesige Frauen-Verein hatte in dem letzten Rechnungsjahre vom 1. Mai 1855 bis Ende April 1856 von der Mitgliederzahl von 101 Personen eine Jahres-Einnahme von 407 Thlr., dazu kommt noch ein Bestand von 105 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf., so daß also am Schlusse des gedachten Zeitraums der Vorstand über eine Summe von 512 Thlr. 17⅙ Sgr. zu verfügen hatte. Die Ausgabe belief sich auf 460 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf., mithin verblieb ein Baarbestand von 51 Thlr. 27 Sgr. 1 Pf. Die monatlichen fortlaufenden Unterstützungen an 89 Bedürftige betrugen 175 Thlr. 5 Sgr., die außerordentlichen dagegen an Kleidungsstücken, Brennmaterialien und Lebensmitteln 68 Thlr. 1½ Sgr. Für 2247 Kranken-Suppen wurden 126 Thlr. 7 Sgr. Pf. verausgabt, und zur Weihnachtsbescherung, wo noch außerordentliche Liebesgaben die Beschenkung von 154 armen Kindern mit Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln ermöglichten, 78 Thlr. verwandt. Den achtungswerthen Frauen, welche weder Mühe, noch Zeit, selbst auch vielfachen Undank nicht scheuen, gebührt die wohlverdiente Anerkennung seitens ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen. — Das 19. und letzte Konzert der hohenzollern-hechingenschen Hofkapelle am 24. April, zu welchem ausnahmsweise der Zutritt nur gegen ein Eintrittsgeld von 7½ Sgr. verstattet wurde, hat eine Einnahme von 72½ Thlr. erzielt. Dieser Betrag ist zu gleichen Theilen an die Vorstandsmitglieder des gedachten Frauen-Vereins, des städtischen Armenvereins, des Bürger-Rettungs-Instituts und des hiesigen katholischen Vincenz-Vereins behufs weiterer Vertheilung zugestellt worden. Das 3. Bat. (Löwenberg) 7. Landwehr-Regiments wird für dieses Jahr seine 14-tägige Uebung am 2. Juni im Stabs-Quartier beginnen und dieselbe am 16. Juni beenden. Der heute und morgen hierselbst stattfindende Frühlingsmarkt ist zwar vom Wetter nicht gerade zu seinem Anfange beeinträchtigt worden, jedoch abermals sehr schwach besucht, wozu das schnelle Aufeinanderfolgen der Jahrmärkte in den Nachbarstädten Bunzlau und Greiffenberg am 28. April und 2. Mai nicht unwesentlich beitragen mag. — Die seit mehreren Tagen anhaltende ziemlich kühle Temperatur ist nach den letzten Apriltagen mit einigen zwanzig Grad Wärme um so auffallender und verhindert das Wachsthum der verschiedenen Gemüsegattungen und Feldfrüchte. Die Preise der Butter haben eine ungewöhnliche Höhe erreicht, indem das Pfund mit 8 und 9 Sgr. bezahlt wird.

Wh. **Aus der Grafschaft Glaz,** 2. Mai. [Eisenbahnprojekte. — Chausseebauten. — Kommandite der königlichen Bank.] Das hiesige Kreisblatt, Nr. 17, enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach ein Plan vorliegt, von Berlin aus über Görlitz, Waldenburg und Glaz eine Eisenbahn zu bauen und dieselbe bei Wildenschwerdt an die kaiserl. österreichische wien-prager Bahn anschließen zu lassen. Die geometrischen Arbeiten auf der Linie von Waldenburg über Neurode nach Glaz sollen in den nächsten Tagen beginnen. Insofern nun aber auch von der breslau-freiburger Eisenbahn-Gesellschaft projektirt worden ist, die königszelt-schweidnitz-reichenbacher Bahn über Frankenstein, Wartha, Glaz, Habelschwerdt und Mittelwalde bis zum oben bezeichneten Anschluß bei Wildenschwerdt zu verlängern, so erwächst eine Konkurrenz, bei welcher sich der Vortheil entschieden auf der Seite des Publikums befindet, denn sie wird bewirken, daß die eine oder die andere Gesellschaft den Bau möglichst beschleunigen wird, um dadurch den Vorsprung zu gewinnen. Hierbei halten wir es für unsere Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß bei Anlage der Bahn auf die spätere Ausführung einer Zweigbahn nach Reinerz, ob von Neurode, oder von Glaz aus, Bedacht genommen werde. Die Wichtigkeit einer solchen, oder was dasselbe ist, die Rentabilität, erscheint auf den allerersten Augenblick allerdings nicht allzugroß, dies ist jedoch eben nur Schein. Noch ist Reinerz mit seiner Umgebung in bergmännischer Beziehung gänzlich unbekannt und wenig ausgebeutet, aber der ungeheure Reichthum an Eisenerzen und Kalk wird in Verbindung mit den Kohlen-Revieren von Neurode und Waldenburg nicht ferner unbeachtet bleiben können, wenn die Eisenbahn gesichert oder hergestellt sein wird.

Im vorigen Jahre wurden, um die Armen zu beschäftigen, bei Neurode und Wünschelburg fleißig Chausseen gebaut. Dieses ist in diesem Jahre leider nicht der Fall, da die Kreisversammlungen zu Glaz und Neurode die Mittel zum Fortbau von Wünschelburg über Friedrichsberg einerseits nach Reinerz, andererseits nach Nachod nicht bewilligt haben. Wie wünschenswerth der Bau der Straße von Wünschelburg nach Reinerz ist, läßt sich daraus entnehmen, daß beide so nahe liegenden Städte (wenig über anderthalb Meilen) durch keinen direkten fahrbaren Weg mit einander verbunden sind, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß der beregte Bau, abgesehen von dem Interesse der königl. Forsten zu Karlsberg, zu sehr im Interesse des allgemeinen Besten liegt. Darum wäre wünschenswerth, wenn die hohe königl. Regierung dahin wirken möchte, daß der betreffende Kreis zur Herstellung einer fahrbaren Straße zwischen den genannten Orten sich bewogen fühlte.

Einmal in der Besprechung der Mittel des öffentlichen Verkehrs lenken wir die Aufmerksamkeit auf ein anderes Feld. Es ist uns schon seit lange aufgefallen, daß Glaz noch immer keine Kommandite der königl. Bank erhalten hat, während andere Städte, deren Verkehr mit Breslau ein so leichter und rascher ist, als Glogau, Neisse, sich einer solchen erfreuen. Der Geschäftsverkehr von Glaz ist ein ungemein großer, und er würde in höchst erheblicher Weise zunehmen, wenn die pekuniäre Seite derselben in der Bank-Kommandite ihre Stütze fände. Darum unterlassen wir den Beweis von der Nothwendigkeit der Errichtung einer solchen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das hiesige Eisenbahn-Komite macht bekannt, daß es keine Einladungen zu der für den 19. Mai in Greiffenberg anberaumten Generalversammlung der Aktionäre der Gebirgsbahn ergeben lassen werde, da sich am 6. Mai zu Berlin ein anderes Komite für eine Berlin-Prag-Wiener Bahn konstituire, die eine Linie projektire, welche ihr Projekt einschließe. (S. das Mittagblatt von Montag unter Hirschberg.)

† Glogau. Hr. Direktor Keller wird am 1. Pfingstfeiertage das Sommerthearer im Schützengarten eröffnen, und zwar wird Fräulein Genée aus Berlin gleich in der ersten Vorstellung gastiren. Wenn nur das Wetter keinen Querstrich durch die Rechnung macht.

△ Grottkau. Am 23. v. Mts. feierte zu Märzdorf der Bauer-Auszügler Kaliner sein 100jähriges Geburtsfest. Das 100jährige Geburtstagskind ist noch ganz munter und rüstig.

Neurode. Wie selten in einem Jahre haben wir so günstige Aussicht zu einer guten Ernte als diesmal. — Am 29. v. M. drohte unsern, zwischen Hausdorf und Mölke gelegenen, Stadtforsten eine große Gefahr. Durch Anzünden von Haidekraut auf einer angrenzenden Bauerbesitzung gerieth die Kultur des Stadtwaldes in Brand und griff bei dem anhaltenden ungeheuren Sturmwinde so um sich, daß eine Fläche von 20 Morgen vernichtet und ein Schaden von mehreren 100 Thalern verursacht wurde. Mit Hilfe rüstiger Bergleute der Wenzeslaus-Grube gelang es gegen Abend, dem Feuer Einhalt zu thun.

Feuilleton.

Die Hunnenschlacht, Musikdrama in drei Abtheilungen, gedichtet von P. Hoffmann, komponirt von H. Berthold, ist am 5. Mai Abends 7 Uhr in der großen Schießwerder-Halle vom Stapel gelaufen. Ueber Text und Inhalt der Musik ist schon so Ausführliches in den Vorberichten gesagt worden, daß wir uns hier so kurz als möglich fassen werden. — Den Eindruck, welchen das Werk auf uns gemacht, müssen wir im Ganzen einen günstigen nennen. Der Komponist ist mit einem bedeutenden Talente begabt, und sein Kunststreben ist unbedingt ein reeles und höchst achtungswerthes; nicht minder zeugt die Auffassung des Textes von nicht geringem Talente, zuweilen sogar von Genialität. Neuheit, wofern sie mit Natürlichkeit gepaart sein soll, ist bei der jetzt im Allgemeinen herrschenden Ideenarmuth wohl kaum zu verlangen; man muß Gott danken, wenn das uns Dargebotene weder bizarr noch trivial ist. Könnte man die hier in Rede stehende Komposition so hören, wie sie der Komponist gedacht, d. h. mit reiner Intonation im Gesang, wie im Orchester, so würde sie fast durchweg einen schönen Eindruck machen; das ist aber sehr schwer zu ermöglichen, man müßte denn die besten existirenden Kräfte zusammenholen. Die Chorsänger müßten eine lange Zeit hindurch wöchentlich mehrere Proben halten, und das Orchester könnte nur aus einer Kapelle, wie z. B. der königlichen in Berlin, Dresden oder München bestehen, von denen jede die zu einer solchen Aufführung erforderliche Menge von Streich- und Blase-Instrumenten in vorzüglicher Qualität enthält; aber auch diese Orchester müßten das Bertholdsche Musikdrama tüchtig studiren, sollte Alles klar und schön zur Geltung gebracht werden.

Aus dem hier Gesagten geht also hervor, daß der Ausführung des Werkes zu große Schwierigkeiten feindlich entgegenstehen, Schwierigkeiten, welche jedenfalls die Wirkung der Komposition bedeutend beeinträchtigen müssen, ein Fehler, der indeß viele der neuern Kompositionen trifft. Wir beklagen deshalb auch jeden jungen Komponisten. Auf dem frühern soliden, natürlichen Wege neu zu sein, ist fast nicht mehr möglich, man muß es also auf einem andern Pfade versuchen, der großentheils zu Verirrungen führt. Kehren wir zu dem Werke zurück. Die Ouvertüre zur Hunnenschlacht beginnt mit einer schönen Einleitung, welcher ein lebendiges, geschickt gemachtes und sehr wohlklingend instrumentirtes Allegro folgt, das aus Motiven des Drama's besteht. Daß der Komponist Mendelssohn und R. Wagner liebt, spricht sich in der Ouvertüre deutlich aus, er vermittelt hier diese beiden feindlichen Elemente. Nach dem höchst effektvollen Schlusse dieses Instrumentalstückes ertönte rauschender Beifall. In dem der Deklamation folgenden Gesange des Aëtius (Hr. Schubert) und Theodorich (Hr. Eimann) herrscht dramatisches Leben, das sich in dem nun kommenden Chore (g-dur) der Gothen und ihrer Frauen bedeutend steigert. Die Musik des Chores, wenn auch an Wagner erinnernd, ist frisch und kräftig. Das folgende Solo des Theodorich: „O stör' ihn nicht, der einsam klagt", ist mit den obligaten Celli's von schöner Wirkung; ebenso der innig empfundene Gesang des Thorismund: (Herr Letzner) „Du fernes Lieb, des Herzens Stern." Von hier an steigern sich die Effekte bis nach dem feurigen Chore der Hunnen (c-moll), dessen Gesangsfiguren schwer auszuführen sind, in erfreulichster Weise. Das nun folgende Sextett, welches die Damen Spatzer und Goldschmidt, so wie die Herren Eimann, Letzner, Schubert und ein geschätzter Dilettant vortrugen, beeinträchtigte indeß die Wirkung der vorhergehenden Nummern in nicht geringem Grade. Es ist zu gedehnt, und wird erst mit dem Eintritt der beiden Freundinnen Jucundens interessant. Außerdem hörte man es den Sängern an, obgleich sie ihr Möglichstes thaten, wie sie sich mit den ziemlich unsangbaren Schwierigkeiten, namentlich mit der zu hohen Lage quälten, wozu noch eine zu tief stimmende Harfe kam, so daß wir eigentlich freier athmeten, als das Musikstück vorüber war. Die Einleitung des Orchesters zur zweiten Abtheilung: Stille Nacht 2c. ist schön gedacht; der folgende Chor der gefangenen gothischen Frauen (B-dur) ist im Mendelssohnschen Stile gehalten und macht eine gute Wirkung; bei dem Worte: „Wehe" ist den Sopranen mit dem freien Einsetzen des hohen a viel zugemuthet. Die jetzt kommende große Scene zwischen Attila (Herr Fray) und Jucunde (Madame Spatzer) enthält viel dramatische Lebendigkeit; namentlich ist der Schluß höchst effektvoll. Die hierauf von dem Orchester vorgetragene Schilderung der tiefen Stille der Nacht, des grauenden Morgens und anbrechenden Tages bis zum Rufe einzelner Schlachthörner ist schön geschildert, doch zu lang. In dem sonst kräftigen Kriegerchor der Römer und Gothen ist den ersten Violinen stark zugesetzt. Der Schlachtchor, in welchem die feindlichen Parteien, Gothen, Römer und Hunnen, verschiedenen Text zusammen singen, macht der Erfindung und Kombinationsgabe des Komponisten alle Ehre. Das Musikstück ist aber für Sänger und Instrumente zu schwer auszuführen, namentlich kommen die schnellen Figuren im Chor der Hunnen nicht zur Klarheit. In diesem Schlachtchor ging es, was Intonation und genaues Zusammenwirken anbelangt, ziemlich blutig her; ebenso ging in dem folgenden Solo die Intonation einmal ganz verloren. Die dritte Abtheilung (Geisterschlacht) beginnt mit Deklamation, wozu die begleitende Musik geistvoll gedacht ist; der Chor der Engel ist von schöner Wirkung; auch der folgende Chor der Gothen und Römer macht einen guten Effekt; er klingt gesund und natürlich, weil er keine Schwierigkeiten in der praktischen Ausführung bietet. Der Trauerchor (gis-moll) machte uns wegen der Intonation in der letzten Probe bange, doch ging er bei der Aufführung gut vorüber. Das Duett zwischen Thorismund und Jucunde ist zu lang, macht sich aber am Schlusse bei dem Eintritte des Allegro sehr schön. Madame Spatzer und Herr Letzner ernteten damit reichen Beifall. Der nun kommende Orchestersatz mit den enharmonischen Rückungen hat uns sehr gefallen. Das Dankgebet (fis-dur) der Frauen der Gothen und Römer, mit der darüber schwebenden Stimme der Jucunde und der Harfen-Begleitung ist meisterhaft gemacht und von tief eingreifender Wirkung; der nun folgende Chor: „Herr des Himmels sei gelobt", schließt das ganze Werk höchst brillant ab. Die Deklamation hatte Herr Baron v. Perglaß und die Harfenpartie Fräulein v. Battelette übernommen. — Wir danken dem Dichter und Komponisten für die Vorführung ihres Werkes; über den Text steht uns kein Urtheil zu, der Komposition aber können wir, trotz mancher Verirrungen, unsere Hochachtung nicht versagen. Den Sängern, sowie dem Orchester müssen wir nachrühmen, daß sie von dem besten Willen beseelt waren; vieles war auch sehr gut in der Intonation und im Zusammenwirken. Fehler, die aus zu großen Schwierigkeiten entstehen, nebst Unglücksfällen, muß man entschuldigen. — Die Schießwerderhalle gewährte mit den transparenten Ballons und Lilien einen schönen Anblick.

Hesse.

Paris, 30. April. [Der Mord in der Rue Lafitte.] Die „Gazette des Tribunaux" stellt heute das schreckliche Ereigniß in der Rue Lafitte in einer überraschenden Weise dar: „Am vorigen Sonntag war man übereingekommen, daß die Töchter des Herrn Niquet spazieren fahren sollten, eine derselben widersetzte sich aber, als ihre Schwester den Wunsch ausdrückte, ihre Kinder mitzunehmen. Demzufolge ein Wortwechsel Abends bei Tische und üble Laune des Schwiegersohnes des Herrn Niquet. Am Tage darauf begab sich der Schwiegersohn, bis an die Zähne bewaffnet, zu Niquet, ermordete ihn im Schlafe und suchte sich dann selber zu entleiben." — — So die „Gazette des Tribunaux." — Nichts ist wahr hiervon, als daß der Schwiegersohn seinen Schwiegervater im Bette durch einen Messerschnitt und durch einen Pistolenschuß ermordete und sich hierauf selber eine tödtliche Wunde beibrachte, an der er gestern gestorben ist. Die Behörden wünschen offenbar, daß das wahre Motiv des Verbrechens nicht bekannt und besprochen werde; es geht dies auch daraus hervor, daß gestern den Blättern verboten worden war, von dem Vorgange zu sprechen. Irren wir uns nicht, so will man auf diese Weise verhindern, daß die Tagesblätter von dem Ereigniß Anlaß nehmen, die verderblichen Wirkungen des Börsenspiels zu zeigen. Denn das Gerücht erhält sich, der Mörder habe sich an der Börse ruinirt gehabt und seinem Schwiegervater nicht verziehen, daß er ihm keine Geldvorschüsse machen wollte. Vielleicht ist auch dies, ganz gewiß aber ist die Darstellung der „Gazette des Tribunaux" nicht genau. Heute ist der Ermordete beerdigt worden. (N. Pr. Z.)

---

* Bacherl, Schulmeister in Pfaffenhofen und nebenbei auch Literat und Realitätenbesitzer, hat nach Prag einen Beitrag für das daselbst zum Besten der armen Erzgebirgsbewohner erscheinende Album eingesandt. Das Gedicht heißt: „Die Kaiserkrone" und führt das Motto: „Nicht nur in Dresden, wo Gutzkow wohnet, blühen Blumen!" Das Ganze ist eine Zusammenstellung von Blumennamen und hat viel Aehnlichkeit mit dem Kataloge eines Samenhändlers.